

Leipziger Blaue Hefte

Zitation dieses Bandes:

LBH: 10. Leipziger Tierärztekongress – Jubiläumsband

urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-361708

Editoren: Dr. Reiko Rackwitz

Albrecht-Daniel-Thaer-Institut für Agrar- und Veterinärwissenschaften e.V., Universität Leipzig

Prof. Dr. Michael Pees

Klinik für Vögel und Reptilien, Universität Leipzig

Prof. Dr. Jörg R. Aschenbach

Institut für Veterinär-Physiologie, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Gotthold Gäbel

Veterinär-Physiologisches Institut, Universität Leipzig

Facheditor dieses Bandes:

Prof. Dr. Gotthold Gäbel, Veterinär-Physiologisches Institut, Universität Leipzig

Redaktionsleitung:

Dr. Reiko Rackwitz, Albrecht-Daniel-Thaer-Institut für Agrar- und Veterinärwissenschaften e.V.,
Universität Leipzig

An den Tierkliniken 7, 04103 Leipzig

blaue-hefte@uni-leipzig.de

Gestaltung:

Dr. Reiko Rackwitz, Veterinär-Physiologisches Institut, Universität Leipzig

Das Copyright der Manuskripte liegt bei den Autoren

Editorial

Ein Jubiläum ist ein freudiger Anlass, ein Grund zu Feiern und sich am Geschafften zu erfreuen. Dies gilt auch für die zehnte Auflage des Leipziger Tierärztekongresses. Gleichwohl ist es aber auch eine Gelegenheit zurückzublicken. Wie fing alles an? Wer hat die Entwicklung maßgeblich beeinflusst? Welche Veränderungen oder Kontinuitäten haben zu dem Erfolg, den wir in diesem Jahr feiern, beigetragen?

Das vorliegende Heft versucht, einen Teil dieser Fragen zu beantworten. Zu Wort kommen Wegbereiter, Akteure und Beobachter der vergangenen ebenso wie des aktuellen Kongresses. Es wurden Fotos gesichtet, alte Verträge hervorgekramt und Archive durchstöbert. Zeitzeugen wurden befragt und Erinnerungen ausgetauscht. Es war eine spannende Aufgabe, aus der zahlreiche Aha-Effekte resultierten. Wir danken an dieser Stelle allen Autoren für ihre rege Mitarbeit.

Herausgekommen ist eine Sammlung von Beiträgen, die ganz unterschiedliche Sichtweisen auf die Geschichte und Gegenwart des Leipziger Tierärztekongresses offenbaren.

Neben zahlreichen Anekdoten und Fakten wird dabei vor allem eines klar: der Leipziger Tierärztekongress ist das Produkt einer engagierten und konstruktiven Zusammenarbeit vieler Beteiligten.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Vergnügen beim Schmökern und Entdecken in der Geschichte und den Geschichten rund um den Leipziger Tierärztekongress!

Leipzig, November 2019

Dr. Reiko Rackwitz

Prof. Dr. Michael Pees

Prof. Dr. Jörg R. Aschenbach

Prof. Dr. Gotthold Gäbel

Inhaltsverzeichnis

Die Anfänge des Leipziger Tierärztekongresses	3
Manfred Füll und Gotthold Gäbel	
Erinnerungen und Gedanken zum Ursprung des Leipziger Tierärztekongresses	6
Regine Ribbeck und Jürgen Gropp	
Wieso ein Kongress für Tierärzte in Leipzig?.....	16
Hans-Georg Möckel	
Intentionen und Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses	19
Gotthold Gäbel	
Intentionen und Entwicklung der Industrieausstellung vetexpo	27
Martin Buhl-Wagner	
Entwicklung des LTK aus Sicht von Programmverantwortlichen	30
Michaele Alef, Karsten Fehlhaber, Manfred Füll	
Das Kongressbüro – Dr. Reiko Rackwitz in der Schaltzentrale	37
Karoline Nöllgen	
LTK, quo vadis?	43
Uwe Truyen	

Die Anfänge des Leipziger Tierärztekongresses

Manfred Füll^a und Gotthold Gäbel^b

Der 1. Leipziger Tierärztekongress (LTK) fand vom 15. bis 17. Oktober 1998 statt. Als spezifische Fortbildungsform an der Veterinärmedizinischen Fakultät (VMF) der Universität Leipzig waren diesem über mehrere Jahre die sogenannten Samstagsakademien vorausgegangen. Diese waren bereits unmittelbar nach der Wiederbegründung der Fakultät im Jahr 1990 ins Leben gerufen worden.

Mit den Samstagsakademien wurde schon früh deutlich gemacht, dass der VMF sehr an einem regen Austausch mit den praktizierenden Kolleginnen und Kollegen wie auch den berufsständischen Organisationen gelegen ist.

Der jungen Tradition der Samstagsakademien folgend, sah der damalige Dekan der VMF, Professor Dr. Jürgen Gropp, den 1. LTK als „Kristallisationspunkt im Fortbildungsangebot“ der Fakultät sowie der mitteldeutschen Tierärztekammern (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Er betrachtete den LTK als eine ideale Möglichkeit, eine Fortbildungsreihe für praktizierende Tierärzte und berufsständische Organisationen anzubieten.

Die Initiative von Professor Dr. Jürgen Gropp ordnete sich ein in das Bestreben der drei Tierärztekammern und ihrer Präsidenten, Dr. Hans-Georg Möckel, Dr. Reinhard Fritsch und Dr. Uwe Landsiedel, in Leipzig einen veterinärmedizinischen Fachkongress zu etablieren. Insofern war es die Gunst der Stunde und das gemeinsame Interesse vieler Beteiligten, dass dieser Kongress ins Leben gerufen wurde. Sicher spielte hierbei auch die Aufbruchsstimmung der Nachwendezeit eine Rolle, die auch noch eine gewisse Zeit nach der friedlichen Revolution 1989 viel Energie und Initiativen freisetzte.

Der unmittelbare Anlass für den 1. LTK war das 75-jährige Jubiläum der Veterinärmedizin von Dresden nach Leipzig. Hierzu fand am 15. Oktober 1988 eine Akademische Festveranstaltung in der Alten Handelsbörse Leipzig statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. W. Frühwald, ehemaliger Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zum Thema „Humanität und Wissenschaft. Zur Auseinandersetzung um Grenzen und Möglichkeiten der Wissenschaft“.

Im Rahmen der Festveranstaltung wurden Ehrendoktorwürden an die Professoren Dr. H.-G. Klös, Dr. A. Rojan sowie Dr. H.-J. Winzer sowie die Oskar-Röder-Ehrenplakette an Dr. H.-G. Möckel und an Dr. U. Landsiedel vergeben. Den neu ins Leben gerufenen Ellenbergerpreis erhielt Dr. J. Aschenbach.

Diese prestigeträchtige Veranstaltung war der Auftakt für den nachfolgenden Tierärztekongress.

Die Festsitzung im Mendelssohn-Saal des Leipziger Gewandhauses zum 1. LTK am 16. Oktober 1998 wurde ebenfalls durch hochkarätige Gäste begleitet. So hielt Sachsens Ministerpräsident Prof. Dr. K. Biedenkopf den Festvortrag zum Thema „Entwicklung der landwirtschaftlichen Struktur in

^a Programmverantwortlicher des Schwerpunktes „Wiederkäuer“

^b Kongresspräsident des Leipziger Tierärztekongresses 2003 - 2018

Sachsen: Raum für tierärztliches Handeln“. Dekan Prof. Dr. J. Gropp sprach über „Praxis und Universität – ein unlösbarer Zwiespalt?“.

Der eigentliche Kongress fand ausschließlich auf dem Gelände der VMF statt. Schon in den Grundstrukturen des 1. LTK war jene Breite des Fortbildungsangebotes verankert, die noch heute für den LTK charakteristisch ist. So wurde versucht, große Bereiche des tierärztlichen Handelns abzubilden. Dies war damals ein ehrgeiziges Vorhaben, was allen Beteiligten erhebliches Engagement und Improvisationstalent abforderte.



Vorträge beim 1. LTK im Hörsaal der Medizinischen Tierklinik.

Insgesamt wurden 66 Vorträge gehalten, die die Themenbereiche Pferd, Nutztiere, Kleintiere und Öffentliches Veterinärwesen abdeckten sowie als spezielle Thematik die Atopische Dermatitis. Parallel dazu wurde ein Symposium der Akademie für Tierärztliche Fortbildung (ATF) zu „Antibiotika und Resistenzproblematik“ angeboten und ein internationaler Workshop zur Labmagenverlagerung.



Ausstellungszelt auf der Reitbahn der Fakultät beim 1. LTK.

Die Zahl der damals 28 Sponsoren erscheint aus heutiger Sicht überschaubar. Auch sind an die Ausstellung selbst nicht heutige Maßstäbe anzulegen. So war etwa die Hälfte der Ausstellung in den

Boxen und Gängen des neu gebauten Stalls der Medizinischen Tierklinik (MTK) untergebracht, die andere Hälfte fand in einem Zelt auf der Reitbahn Platz. Es ist anzumerken, dass zu der damaligen Zeit die Neu- und Umbaumaßnahmen in der Fakultät erst begonnen hatten. Die logistischen Möglichkeiten für größere Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen waren entsprechend begrenzt. Es gab noch nicht die heutigen Neubauten (Herbert-Gürtler-Haus, Dreierinstitut mit Biochemie/Lebensmittelhygiene/Tierhygiene), und auch die Ausstattung der Hörsäle und Räume selbst war sanierungsbedürftig. Umso mehr ist zu betonen, dass trotz der vermeintlichen Widrigkeiten der Kongress mit großem Einsatz durchgeführt wurde und dies nicht zuletzt dadurch, dass alle Beteiligten an einem Strang zogen.

Schon damals wurde darauf geachtet, nicht nur die veterinärmedizinische Wissenschaft zu beleuchten. Der Kongress selber wurde begleitet von zusätzlichen Angeboten, wie einer Fotoausstellung, die die Umbauten in der VMF dokumentierte und einer Ausstellung der Veterinärmedizinisch-Historischen Sammlungen. Ebenso war ein Tanzabend integriert.

Zurückblickend bündelte der 1. Leipziger Tierärztekongress die Aufbruchsstimmung nach der friedlichen Revolution und beinhaltete schon das Potential, sich zum zentralen deutschsprachigen Kongress für die tierärztliche Fortbildung zu entwickeln.

Erinnerungen und Gedanken zum Ursprung des Leipziger Tierärztekongresses

Regine Ribbeck^a und Jürgen Gropp^b

Wir, Regine Ribbeck und Jürgen Gropp, haben uns für einen gemeinsamen Artikel entschieden, weil wir nacheinander und miteinander die Ämter des Dekans und Prodekanes an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig innehatten; Regine Ribbeck war Dekanin 1995 und 1996, Jürgen Gropp von 1996 bis 2002. Damit trugen wir Verantwortung in der Zeit nach dem großen Umbruch, in einer Zeit des Suchens nach und des Umsetzens von Ideen, von Veränderung und Standortbestimmung, von Aufbruch und Irrtum. Bald jedoch stellte sich heraus, dass unsere Rückerinnerung an die Motivation, die letztlich ein etwa 25 Jahre zurückliegendes Ereignis, den 1. Leipziger Tierärztekongress (LTK), auslöste, individuell geprägt und somit unterschiedlich war. Wir würden der Geschichte (und unserer Zusammenarbeit) nicht gerecht, hätten wir hier ein kompromissbehaftetes Potpourri unserer Beweggründe geliefert. Deshalb enthält der Eingang zu unserem Artikel zwei Abschnitte, einen ersten von Regine Ribbeck und einen zweiten von Jürgen Gropp. Für etwaige konzeptbedingte Wiederholungen wird um Nachsicht gebeten. Die Autoren finden sich dann wieder gemeinsam in der Begründung zur Namensgebung. Der vierte Abschnitt behandelt die Standortfrage „Warum in Leipzig“, ein fünfter Abschnitt geht auf die Programmplanung ein, ein sechster und letzter Abschnitt ist unseren Partnern gewidmet, ohne die schon der 1. LTK in den Sand gesetzt worden wäre und die Erfolgsgeschichte des LTK bis heute schon gar nicht hätte geschrieben werden können.



Bei der Eröffnung des 2. LTK; v. l. n. r.: Prof. Dr. R. Ribbeck, Prof. Dr. J. Gropp, Dr. R. Fritzsch (Präsident Kammer Sachsen-Anhalt), J. Rahmen (Geschäftsführer Leipziger Messe GmbH).

^a Ehemalige Prodekanin der VMF und Initiatorin des Leipziger Tierärztekongresses

^b Ehemaliger Dekan der VMF und Initiator des Leipziger Tierärztekongresses

Gründe für einen Kongress aus Sicht von Regine Ribbeck

Im Zusammenhang mit dem Jubiläum „75 Jahre veterinärmedizinische Ausbildung in Leipzig“ bot sich im Rahmen solch eines größeren Kongresses die Möglichkeit, die Arbeiten der Institute und Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät (VMF) einer breiteren tierärztlichen Öffentlichkeit zu demonstrieren.

Den Bildungsauftrag der Universität haben wir an der Leipziger VMF seit deren Wiedergründung im Jahre 1990 als die Ausbildung der Studentinnen und Studenten sowie auch als die Fort- und Weiterbildung der Tierärztinnen und Tierärzte verstanden.

Einladung zur Festsitzung im Rahmen des
1. Leipziger Tierärztekongresses
(Ausschnitt aus dem Programmheft)

Festsitzung

Am 16.10.1998, 19 Uhr
im Gewandhaus,
Mendelssohn-Saal
Augustusplatz



PROGRAMM

Begrüßung, Eröffnung
Dr. U. Landsiedel, Präsident der Landestierärztekammer Thüringen

Festansprache
Prof. Dr. K. Biedenkopf, Ministerpräsident, Freistaat Sachsen

Grußwort
Prof. Dr. G. Pschorn, Präsident der Bundestierärztekammer

Gedanken zu Studium und Praxis
Prof. Dr. J. Gropp, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät

Ehrungen
Dr. H.-G. Möckel, Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer

Musikalische Umrahmung: Brass-Collegium Dessau

Alle Kongreßteilnehmer sind herzlich eingeladen!

Im Rahmen der Weiterbildung fanden zum Beispiel von 1991 bis 1995 unter Leitung der obersten Veterinärbehörden der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und Sachsen an der VMF fünf Lehrgänge zur Prüfung für den tierärztlichen Dienst in der Veterinärverwaltung statt, an denen mehrere Institute beteiligt waren. 1995 lief am Institut für Lebensmittelhygiene ein Lehrgang an, der als Teil der Weiterbildung zum Erwerb des Fachtierarzttitels für Lebensmittelhygiene von der Sächsischen Landestierärztekammer angeboten und seitens der mitteldeutschen Kammern anerkannt wurde, und 1994 und 1995 gab es Fortbildungsveranstaltungen für amtliche Tierärzte zu Fragen der Fleischuntersuchung, deren inhaltliche Gestaltung auch durch den Lehrkörper der VMF erfolgte.

Die ständige Fortbildung ist für die Tierärztinnen und Tierärzte auf allen Gebieten unseres Berufes zur Qualitätssicherung des tierärztlichen Handelns unerlässlich und als Berufspflicht in den Kammergesetzen und Berufsordnungen der Tierärztekammern festgeschrieben. In der Dankesrede bei seiner Ehrenpromotion im Oktober 1995 charakterisierte Prof. Wilhelm Schulze die Fortbildungsarbeit an einer Fakultät als eine großartige Quelle der für die Lehre notwendigen

Rückkoppelung mit der Praxis^a. Das haben die Institute und Kliniken der Leipziger VMF im Hinblick auf die Ausbildung der Studenten und die Fortbildungsangebote auch so gesehen und sich an den Problemen der Praxis orientiert. Bereits im Herbstsemester 1991/92 wurde an unserer Fakultät mit Unterstützung der Akademie für Tierärztliche Fortbildung „eine speziell für tierärztliche Praktiker“ ausgelegte, ganz spezifische Leipziger Veranstaltungsreihe, die Samstagsakademie, begründet, um den Kolleginnen und Kollegen in den Fortbildungsveranstaltungen für die veränderten Bedingungen bei der Umstrukturierung ihres Tätigkeitsfeldes Wissen zu vermitteln bzw. ihre Kenntnisse zu erweitern. Schon die ersten Veranstaltungen in diesem Rahmen hatten gezeigt, dass bei den Kolleginnen und Kollegen großes Interesse für die Themenkomplexe aus allen Gebieten der Veterinärmedizin besteht^b. Dem Fortbildungsbedarf Rechnung tragend, hatten auch die Kliniken und Institute der VMF seit 1991 vielfältige kleinere Formen der Fortbildung, wie Fachtagungen, Jahrestagungen, Symposien, Workshops oder andere Veranstaltungsarten, zum Teil zusammen mit Arzneimittelfirmen, für praktizierende Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Veterinärämter sowie Fakultätsangehörige durchgeführt.

ANMELDUNG	
1. LEIPZIGER TIERÄRZTEKONGRESS	
Anmeldung bis 30.09.1998	<input type="checkbox"/> DM 200,-
Anmeldung ab 01.10.1998	<input type="checkbox"/> DM 230,-
Ich besuche vorwiegend das Teilprogramm (bitte ankreuzen)	
Pferd	<input type="checkbox"/>
Nutztiere	<input type="checkbox"/>
Kleintiere	<input type="checkbox"/>
Öffentliches Veterinärwesen	<input type="checkbox"/>
Symposium Atopische Dermatitis	<input type="checkbox"/> DM 100,-
Leipziger Tierärzteball	<input type="checkbox"/> DM 70,-
Ich belege folgende(s) Demonstration/Seminar	
D 1 Endoskopie beim Pferd	<input type="checkbox"/> DM 60,-
D 2 Labordiagnostik	<input type="checkbox"/> DM 30,-
D 3 Sono Stute	<input type="checkbox"/> DM 60,-
D 4 Sono Schaf, Ziege	<input type="checkbox"/> DM 30,-
D 5 Kastration Hengst	<input type="checkbox"/> DM 80,-
D 6 MIC Kryptorchektomie	<input type="checkbox"/> DM 80,-
D 7 Interpretation Röntgenbilder	<input type="checkbox"/> DM 30,-
S 1 Neurologie	<input type="checkbox"/> DM 60,-
S 2 Kardiologie	<input type="checkbox"/> DM 60,-
S 3 Anästhesiologie	<input type="checkbox"/> DM 60,-
Mit Überweisungsauftrag überwiesen	
GESAMTBETRAG	DM <input type="text"/>
Name:
Straße:
Ort:
Telefon: Telefax:

Anmeldeformular für den 1. Leipziger Tierärztekongress

Dabei waren die Themen in der Regel jedoch mehr oder weniger begrenzt und sprachen auch demgemäß jeweils nur einen bestimmten Kreis von Interessenten an. Um die unbedingte Notwendigkeit eines vielfältigen Fortbildungsangebotes waren wir uns mit den Tierärztekammern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen einig. Einen Kongress, der möglichst alle Gebiete der

^a FAKULTÄTSUMSCHAU 6 (1996), H. 7, S. 9-11

^b FAKULTÄTSUMSCHAU 2 (1992), H. 2, S. 15

tierärztlichen Tätigkeit abdeckt, ein Wechseln zwischen den Themenkomplexen möglich macht, die Kollegen zusammenführt, vielfältigen Erfahrungsaustausch und rege Diskussionen ermöglicht, hielten wir dafür für die geeignete Form. So konnten die verschiedenen, von der Praxis als notwendig erachteten und gut angenommenen Fortbildungsaktivitäten der Fakultät in dem 1. LTK gebündelt werden. Er sollte einen Kristallisationspunkt in unserem Fortbildungsangebot darstellen und wurde als eine gemeinsame Aktivität der Veterinärmedizinischen Fakultät und der drei mitteldeutschen Tierärztekammern begründet. Die VMF bot mit ihren Erfahrungen in Lehre und Forschung beste Voraussetzungen für die wissenschaftliche Ausrichtung. Der Kongress sollte sich – so unsere Absicht - künftig als eine feste Größe im Fortbildungskalender unserer Kolleginnen und Kollegen etablieren.

Gründe für einen Kongress aus Sicht von Jürgen Gropp

Die VMF Leipzig, vor dem zweiten Weltkrieg wohl führend in Forschung und Lehre unter Deutschlands tiermedizinischen Ausbildungsstätten, war nach der Wiedervereinigung von den westdeutschen Bildungsstätten freundlich aufgenommen worden. Das war von Leipziger Seite im Wesentlichen Herbert Gürtlers Verdienst. Fünf Jahre danach hatten wir gleichwohl noch immer das Gefühl, allenfalls als eine Art jüngerer kleiner Bruder nachsichtig behandelt zu werden, mehr gelitten als geliebt oder respektiert zu sein. Wie konnten wir mit Hannover, Gießen, München und Berlin gleichziehen, wie als Gleicher anerkannt werden? Einerseits war klar, dass es noch Jahre dauern dürfte, ehe wir in der Forschung gleichrangige Ergebnisse und Drittmittelerwerbungen erzielen könnten, besonders in Anbetracht der Kleinheit der Fakultät (der wenigen Stellen) und des steten Drucks des aufsichtführenden Ministeriums, mit noch weniger Geld und Stellen auszukommen. Dazu kam, dass in einem harten Numerus-Clausus-Fach sich nur wenig mehr Bewerber für ein Studium an der VMF interessierten als Studienplätze vorhanden waren. Wo ansetzen? Mitte der 90er Jahre waren Professoren und Assistenten tatsächlich überwiegend auf die Lehre fokussiert, bemüht hier im engen Rahmen des in der Approbationsordnung Möglichen ein Alleinstellungsmerkmal herauszubilden. Da lag es nahe, diese Anstrengungen auf die Weiterbildung auszudehnen. Die Hochschulen sind nach dem Sächsischen Hochschulgesetz neben Forschung und Lehre der Weiterbildung verpflichtet^a. Insofern war Planung und Durchführung eines Tierärztekongresses, welcher der Fort- und Weiterbildung tierärztlicher Kolleginnen und Kollegen dient, der damit verbundene Zeitaufwand, auch vor allfälligen Nachfragen und Eingriffen des Ministeriums geschützt.

Wer Akzeptanz erreichen will, in der engeren und weiteren Öffentlichkeit wie in der Fachwelt, muss etwas tun, muss Öffentlichkeitsarbeit leisten. Klappern gehört zum Handwerk. So haben wir die 75ste Wiederkehr des Umzugs von Dresden und die Aufnahme als Fakultät in die Universität Leipzig, den Beginn tierärztlicher Ausbildung in Leipzig, festlich begangen und diesen Festakt gleichzeitig als Aufhänger für den 1. LTK genutzt.

Ein letzter Aspekt darf nicht vergessen werden. Um eine von Studierenden begehrte Bildungsstätte zu werden, bedarf es nicht nur einer exzellenten Lehre, sondern auch hervorragend

^a Das Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen (Sächsisches Hochschulgesetz – SHG) vom 4. August 1993 bestimmt in § 4 (3) „Ferner dienen die Hochschulen dem weiterbildenden Studium, bieten den Interessierten Weiterbildungsmöglichkeiten an und beteiligen sich an Weiterbildungsveranstaltungen anderer Institutionen...“ Nach der obigen Definition im SHG schließen Weiterbildungsveranstaltungen offensichtlich auch Fortbildungsmaßnahmen mit ein.

ausgebildeter Absolventen, die wieder als Botschafter der VMF bei Kolleginnen und Kollegen in der Praxis für diese werben. Eine gute tierärztliche Ausbildungsstätte benötigt diese Rückkopplung mit den Berufstätigen. Warum dann nicht auch die fachlichen Interessen der schon Berufstätigen direkt einbinden in das Lehrangebot einer universitären Ausbildungsstätte?

Zur Namensgebung

Das waren unsere Überlegungen, die zum Zustandekommen des Leipziger Tierärztekongresses im Oktober 1998 geführt haben, den wir ganz bewusst, mit Bedacht und in voller Absicht den 1. LTK genannt haben, um unmissverständlich klar zu machen, dass wir keine Eintagsfliege geplant hatten, sondern bei der Eröffnung des 1. LTK am Beginn eines Kontinuums, einer langen Reihe Leipziger Tierärztekongresse, standen.

Wie heißt es im Editorial zum Kongressband von 1998? „Der 1. Leipziger Tierärztekongress, der möglicherweise in 2-jährigen Abständen seine Fortsetzung finden könnte, soll einen Kristallisationspunkt im Fortbildungsangebot der Fakultät darstellen.“ Der Kongress sollte ein Markenzeichen, ein Aushängeschild der VMF in Leipzig sein und gleichzeitig ihr Alleinstellungsmerkmal werden. Niemand aber konnte damals ahnen, dass daraus einmal der größte veterinärmedizinische Fortbildungskongress in Deutschland werden sollte.

Die Gedanken sind schnell, die Wirklichkeit lahm in aller Regel hinterher. So hat es über 10 Jahre gedauert, bis der Kongress sich in einem zweijährigen Rhythmus fand.



Festsitzung am 16. 10.1998
zum 1. Leipziger Tierärzte-
kongress;
1. Reihe, 1. v. r.: Prof. Dr. J.
Gropp; 2. v. r.: Prof. Dr. K.
Biedenkopf

Warum in Leipzig?

Für uns war es nie eine Frage, sondern pure unreflektierte Selbstverständlichkeit, dass der Kongress in Leipzig, am Sitz der VMF, im „Dreiländereck“ der mitteldeutschen Kammern, stattfinden sollte. Die Leipziger Messe hat bei diesen Planungen keine Rolle gespielt.

Wohl gab es zeitlich parallele Überlegungen der Sächsischen Landestierärztekammer, des Bundesverbands praktischer Tierärzte, des Leipziger Veterinäramts und des Bundesverbands für Tiergesundheit, zusammen mit der Messe Leipzig eine Fach- und eine Publikumsmesse zu koppeln, wozu auch der Bundesverband Heimtierbedarf hinzugezogen werden sollte, wie aus einem Memo vom 23.01.1998 hervorgeht. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings die Detailplanungen für den 1.

LTK längst angelaufen. Der VMF liegt ein Schreiben der Messe vom 30.10.1998 vor, also ca. zwei Wochen nach dem Ende des 1. LTK, in dem die Fakultät gebeten wird, das von der Messe und Herrn Möckel, dem Präsidenten der Sächsischen Landestierärztekammer, ausgearbeitete Konzept auf den Prüfstand zu stellen und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zu besprechen. Ein späteres diesbezügliches Gespräch verlief allerdings ergebnislos, zu unterschiedlich waren die Vorstellungen.

Klar wurde bereits während des 1. LTK, dass eventuelle Fortsetzungen nicht mehr auf dem Fakultätsgelände stattfinden könnten, zu beengt waren die Verhältnisse. Wir haben im Nachhinein viele Vorschläge von Kongressteilnehmern erhalten, wohin wir innerhalb Leipzigs umziehen sollten, in die Stadtmitte vor allem, oder in die Universität. Wir haben etwas gezögert, mit unserem Kongresskonzept auf die Messe zuzugehen, zu überdimensioniert erschienen uns anfänglich die dortigen Möglichkeiten im Congress Center. Gleichwohl haben uns die Kammern immer wieder ermuntert, es noch mal mit der Messe zu versuchen.

Den Durchbruch im Jahr 2000 verdanken wir Herrn Rahmen, einem der damaligen Geschäftsführer der Leipziger Messe GmbH, mit dem wir uns von Anfang an verstanden, der bürokratische Hindernisse aus dem Weg räumte und mit uns auf eine langfristige Perspektive setzte. Wenn heute die Messe Leipzig als fünfter Partner des LTK nach den drei Kammern und der VMF angesehen werden kann, dann ist Herr Rahmen der Vater und Begründer dieser Partnerschaft, ein Glücksfall für das damals junge Unternehmen LTK. Ein Vertrag, der die Zusammenarbeit und die Zuständigkeiten regelte, wurde im Jahr 2000 unterzeichnet und kurz nach dem 2. LTK am 24. Juni 2002 für die nächstfolgenden Kongresse erneuert^a. Die Leipziger Messe GmbH übernahm Akquise und Betreuung der Industrieausstellung und brachte ihre Erfahrung als Messeveranstalter ein, die Fakultät erhielt dafür unentgeltliche Nutzungsrechte für Räume im Congress Center Leipzig (CCL).

So hat sich letztlich aus der Symbiose zwischen Universität und Messe das Markenzeichen des Leipziger Tierärztekongresses entwickelt.

Das Programm

Das Spektrum der Themenkomplexe für den ersten Kongress war, im Vergleich mit den späteren LTKs, noch relativ eng. Die Gliederung nach Tierarten (Kleintiere, Pferd, Geflügel und Nutztiere) sowie dem Komplex Öffentliches Veterinärwesen, die von Anfang an gewählt wurde, hat sich bewährt und ist in ihren Grundzügen für alle folgenden Kongresse beibehalten worden. Sie erfuhr gleichwohl zwischenzeitlich deutliche Erweiterungen. Alle Institute und Kliniken der Fakultät waren am 1. LTK mit Beiträgen beteiligt. Bei der Themenwahl der Vorträge orientierten wir uns neben aktuellen wissenschaftlichen Themen mit besonderem Belang für praktizierende Tierärztinnen und Tierärzte jeweils auch an Vorschlägen aus der tierärztlichen Praxis. Neue Möglichkeiten der Diagnostik wurden ebenfalls angesprochen. Einzelthemen, die gerade besonders aktuell waren, wurden ebenfalls aufgegriffen, so beim 1. LTK die Atopische Dermatitis und die Labmagenverlagerung, organisiert durch Gottfried Alber bzw. Manfred Füll.

Bei der Programmgestaltung konnten natürlich nicht alle der breit gestreuten Wünsche berücksichtigt werden. Dennoch war es später (beim 2. LTK) eine der Stärken des

^a Eine für den nicht Eingeweihten eher anekdotische Anmerkung: Die Fakultät ist keine rechtsfähige Körperschaft, dies ist nur die Universität. Der Dekan konnte also solcher den Vertrag mit der Messe nicht unterzeichnen. Der schließlich gefundene Weg für die Unterzeichnung liest sich so: Die Universität, vertreten durch den Rektor, dieser vertreten durch den Kanzler, dieser vertreten durch den Dekan der Fakultät.

Kongressprogramms, dass die Auswahl der Themen und die Gestaltung des Programms gemeinsam von den Vertretern der drei mitteldeutschen Tierärztekammern als Mittler praktischer Belange und der Fakultät in sehr kollegialer Zusammenarbeit vorgenommen wurden. So war schon in der Programmplanung jene enge Verzahnung von Praxis und Forschung angelegt, wie sie später kennzeichnend für den LTK werden sollte.

Charakteristisch aus unserer Sicht waren auch die klinischen Demonstrationen und Seminare – bereits 10 Veranstaltungen während des 1. LTK – die in der Fakultät für eine begrenzte Anzahl an Teilnehmern angeboten werden konnten, eben weil der Kongress am Sitz einer veterinärmedizinischen Fakultät stattfand. Dazu kam, dass es von Anfang an gelang, spezielle Symposien nach Leipzig zu ziehen und in den LTK zu integrieren, so etwa Veranstaltungen der Akademie für Tiergesundheit oder später die International Conference on Equine Reproductive Medicine.

1. LEIPZIGER TIERÄRZTEKONGRESS	
Programmübersicht	
14. Oktober	Workshop Lagmagenverlagerung
15. Oktober	AFT-Symposium Antibiotika und Resistenzproblematik Symposium Atopische Dermatitis
16. Oktober	Vormittag Klinische Demonstrationen und Seminare Teilprogramm Öffentliches Veterinärwesen
	Mittag Eröffnung der Fachausstellung
	Nachmittag Teilprogramm Pferd Teilprogramm Nutztiere Teilprogramm Kleintiere Teilprogramm Öffentliches Veterinärwesen
	Abend Festsitzung im Gewandhaus mit Ministerpräsident Prof. Dr. K. Biedenkopf
17. Oktober	Vormittag Teilprogramm Pferd Teilprogramm Nutztiere Teilprogramm Kleintiere Teilprogramm Öffentliches Veterinärwesen
	Nachmittag Teilprogramm Pferd Teilprogramm Nutztiere Teilprogramm Kleintiere Teilprogramm Öffentliches Veterinärwesen
	Abend Leipziger Tierärzteball im Hotel Intercontinental
Alle Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, auf dem Fakultätsgelände statt.	

Programmübersicht des 1. Leipziger Tierärztekongresses
(Ausschnitt aus dem Programmheft)

Sowohl die praktizierenden Kolleginnen und Kollegen als auch die Tierärztinnen und Tierärzte in den Untersuchungsämtern, an der VMF oder in anderen Einrichtungen sind bei ihrer Arbeit auf die Unterstützung von fachlich gut vorgebildeten technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, z. B. MTA, VMTA, Tiermedizinischen Fachangestellten, Tierärzthelfer/innen, Hufbeschlagschmiede u. a., angewiesen. Auch deren Fortbildung hatte sich die Veterinärmedizinische Fakultät bereits in den 90er Jahren zur Aufgabe gemacht. So fanden beispielsweise an der Hufbeschlagleherschmiede ab 1993 jährlich Fachtagungen zur Fortbildung für Hufbeschlagschmiede statt, 1994 und 1995 wurden durch verschiedene Kliniken und Institute Laborkurse für Tierärzthelfer/innen durchgeführt. Wir als Initiatoren der Tierärztekongresse fanden es deshalb notwendig und wichtig, im Programm des 2.

LTK ebenfalls eine Fortbildung für Tierärzthelfer/innen anzubieten. Diese Fortbildungsmöglichkeit wurde bei diesem Kongress sehr gut angenommen und ist seitdem ein unverzichtbarer Bestandteil des Kongressprogramms.

Auch der Festakt, der heute den jeweiligen Tierärztekongress mit einer Ansprache des Schirmherrn, zumeist eines Ministerpräsidenten aus den Bundesländern der mit-veranstaltenden Kammern, eröffnet, war schon Bestandteil des 1. LTK. Universität und Fakultät verfügten allerdings nicht über geeignete Räumlichkeiten, so dass wir mit MP Kurt Biedenkopf in den Mendelssohn-Saal des Leipziger Gewandhauses ausweichen mussten. Auch konnte der Kongress wegen der räumlichen Entfernung zur Fakultät dort nicht eröffnet werden, die Festsitzung musste auf einen Abend terminiert werden. Die Veranstalter waren voller Sorge, ob sie die Kongressteilnehmer auch für eine Abendveranstaltung motivieren könnten.

Schließlich hatten wir uns viel vorgenommen, ein Ball im Hotel Intercontinental unter dem Motto „Der Kongress tanzt“ sollte für einen gesellschaftlichen Ausklang sorgen und den Versuch wagen, ein etwas anderes Tierärzttreffen in Leipzig zu institutionalisieren. Der Versuch ist aus verschiedenen Gründen fehlgeschlagen, und wurde nicht wieder aufgegriffen.

Einen Kongressband haben wir in Eigenregie erstellt, ein aufwändiges und zeitraubendes Unternehmen durch peer review, Lektorat und Satz. Er enthielt für den 1. LTK auf 322 Seiten die Kurzfassungen von insgesamt 114 Vorträgen und neun Posterbeiträgen. Das Volumen für den 2. LTK war dann schon auf 558 Seiten für 161 Beiträge angewachsen.

Bei der Eröffnungsveranstaltung des 2. Leipziger Tierärztekongresses; v. r. n. l.: B. Vogel (Ministerpräsident Thüringen), W. E. B. Tiefensee (Oberbürgermeister von Leipzig), Prof. Dr. J. Gropp



Unsere Partner beim Kongress in Leipzig

Die Leipziger Tierärztekongresse bündeln und intensivieren die Fortbildungsbemühungen und -verpflichtungen der Tierärztekammern der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Leipziger Fakultät^a. Der 1. LTK vom 15.-17. Oktober 1998 hat hier ein erstes Zeichen

^a Dem Fakultätsrat war im Februar 1998 ein Rohkonzept für den 1. LTK vorgelegt worden. Offensichtlich hat sich der Rat damals nicht zu einer Befürwortung des LTK entschließen können, ausweislich des Fakultätsratsprotokolls hat er die Planung schlicht nur zur Kenntnis genommen.

gesetzt. Wachstum durch Zugewinn ist nur möglich, wenn man eine feste Stammkundschaft hat. Diese zu gewinnen, durch Tierärzte aus den Ländern der mitveranstaltenden Kammern, war unser Ziel. Schon früh, unmittelbar nach dem 2. LTK, haben wir die Kammern gedrängt, mit den anderen Kammern aus dem Beitrittsgebiet werbende Gespräche zu führen, um diese als Mitveranstalter zu gewinnen und so die Stammbasis zu verbreitern. Dies ist gelungen, auch wenn bis dahin mehr Zeit verstrich als wir Ungeduldige anfänglich zu gewähren bereit waren. So ist den Kammern, in Sonderheit ihren Präsidenten Hans-Georg Möckel, Reinhard Fritzsich und Uwe Landsiedel, herzlich zu danken für ihr Engagement, ihre Hilfsbereitschaft, ihre wertvollen Ratschläge und ihre unbeirrbar Standhaftigkeit, sich auch durch plötzlich auftretende unvorhersehbare Schwierigkeiten nicht verunsichern zu lassen.

Vieles drehte sich ums Geld. Wir waren Verpflichtungen eingegangen (z. B.: Referenten, Kongressband) und hatten keine Ahnung, mit wie vielen Teilnehmern wir rechnen konnten. Die Universität, die Fakultät konnten nicht ins Risiko gehen, dafür war kein Geld da. Und wir, die Veranstalter, vielleicht persönlich haftbar für Verluste? So waren wir unendlich dankbar, dass die Sächsische Landestierärztekammer durch ihren Präsidenten H.-G. Möckel eine (wenn auch in der Höhe begrenzte) Ausfallbürgschaft gegeben hatte. Die Voranmeldungen liefen schlecht, unsere Nervosität stieg; erst Mitte des ersten Tages war die Bilanz ausgeglichen, die Erleichterung groß. Die zweite Säule einer gesicherten Finanzierung bildete die Industrieausstellung. Die Anwerbung von Interessenten war nicht einfach, war doch der Kongress neu (und der Termin Oktober nicht ideal), im Budget der potenziellen Aussteller war kein Titel für den 1. LTK vorhanden. Die Anwerbung verlief folglich zäh, wir suchten gleichzeitig Sponsoren für die „75 Jahr Feier“, den Kongress und den Kongressband. So haben wir die Industrieausstellung als solche mit den dazugehörigen Flächen gegen einen Festbetrag (Planungssicherheit für uns!) an ein einschlägig bekanntes und als kompetent geltendes Unternehmen vermietet.

Noch immer erinnern sich Teilnehmer des 1. LTK und die meisten Fakultätsangehörigen an die Industrieausstellung in der Schusser'schen Klinik und in dem Zelt auf unserem Sportplatz. Ein Neubau der Klinik war gerade, auf den Tag genau, nach aufreibenden Absprachen fertig geworden, war also klinisch rein und konnte deshalb zweckentfremdet werden.

Damit kommen wir zu den nächsten Partnern, ohne deren Mitwirkung ein Kongress nicht zustande kommen kann. Die Fakultät kann nur durch ihre Mitglieder wirken, ihnen gebührt folglich vor allem Dank. Wir sind den Organisatoren der einzelnen Teilprogramme des 1. LTK, Herrn Gerald Schusser für das Teilprogramm Pferd, Herrn Axel Sobiraj für das Teilprogramm Nutztiere, Herrn Gerhard Oechtering für das Teilprogramm Kleintiere und Herrn Karsten Fehlhaber für das Teilprogramm Öffentliches Veterinärwesen, zu Dank verpflichtet. Dank gebührt ebenfalls Frau Silvia Blaschzik, die sich ab dem 2. LTK des Fortbildungsangebots für Tierärzhelfer/innen angenommen hat.

Mit dem Umzug des LTK in das Congress Center Leipzig waren die Voraussetzungen für ein potenzielles Wachstum des Kongresses gegeben. Ein größerer Kongress bedeutet gleichzeitig ein größeres finanzielles Risiko. Herr Rahmen hat uns seinerzeit ohne zu zögern eine Ausfallbürgschaft der Leipziger Messe für eventuelle Verluste vertraglich zugesichert. Dafür sind wir ihm unendlich dankbar. Der Sprung ins große Wasser, in die Nutzung der Möglichkeiten des Congress Center Leipzig, konnte gewagt werden.

Ein Schlusswort

Dass der Leipziger Tierärztekongress mit angeschlossener Industrieausstellung, der späteren vetexpo, nach dem doch bescheidenen gleichwohl erfolgreichen Auftakt eine Fortsetzung finden könnte, haben wir gehofft und in den folgenden Jahren darauf hingearbeitet. Dass er sich dann durch das fortgesetzte Engagement der VMF und insbesondere des langjährigen Kongresspräsidenten G. Gäbel, der Tierärztekammern der neuen Bundesländer, der Leipziger Messe GmbH und vieler anderer aktiver Mitstreiter zu der größten Fortbildungsveranstaltung für Tierärztinnen und Tierärzte sowie Veterinärmedizinische Fachkräfte im deutschsprachigen Raum entwickeln konnte, erfüllt uns als Wegbereiter und Organisatoren der ersten Stunden mit Stolz und Freude.

Wieso ein Kongress für Tierärzte in Leipzig?

Hans-Georg Möckel^a

Der langjährige Kongresspräsident Prof. Dr. Gotthold Gäbel bat mich, ein paar Gedanken zu den Anfängen des Leipziger Tierärztekongresses beizutragen.

Sehr erfreut sagte ich zu und begann, in meinen Unterlagen zu graben. Viele interessante Stunden verbrachte ich mit dem Studium der Berichte über die bisherigen neun Kongresse. Dies wurde zu einem gedanklichen Spaziergang durch zwanzig Jahre Veterinärmedizin in Sachsen, Deutschland und Europa. Viele mir sehr wichtig erscheinende Gesichtspunkte füllten schnell die Manuskriptseiten. Mein Thema sollte jedoch nicht die Darstellung der Entwicklung der größten und wichtigsten Fortbildungsveranstaltung mit der bedeutendsten veterinärmedizinischen Industrieausstellung in Deutschland sein! Alles zur Seite legen, alle Fakten sind ohnehin lückenlos aufgeschrieben, und in die eigene Erinnerungsbibliothek eintreten.



Unterzeichnung des „Leipziger Vertrages“ im Rahmen des 2. Leipziger Tierärztekongresses; v. l.: Dr. U. Landsiedel, Dr. R. Fritsch, Dr. H.-G. Möckel

Wieso sollte ich eigentlich als 1997 noch „dienstjunger“ Kammerpräsident einer sehr jungen Tierärztekammer einen Fortbildungskongress mit nach Leipzig holen? Immerhin hatte die Sächsische Landestierärztekammer schon eigene, mit moderner Fortbildung gespickte Tierärztetage erfolgreich durchgeführt. Der letzte Sächsische Tierärztetag fand 1997 mit einer Konferenzschaltung via Internet in die USA, einem vielbeachteten mikroinvasivem Spaziergang durch das Kniegelenk eines lebenden Hundes und lebhaften Gedankenaustausch statt, leider am Ende mit einem finanziellen Minus! Der Kammervorstand beschloss danach, keine sächsischen Tierärztetage mehr zu generieren. Nur am Rande sei vermerkt, dass eine derartige Entscheidung einer gestaltenden Selbstverwaltungsorganisation recht schwer fällt.

Und genau in diese Zeit fiel eine Gesprächsrunde mit der Spitze der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Dabei sollten die grundsätzlichen Möglichkeiten einer

^a ehemaliger Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer und Initiator des Leipziger Tierärztekongresses

Zusammenarbeit für einen Tierärztekongress mit Industrieausstellung in Leipzig ausgelotet werden. Vor mehr als zwanzig Jahren galt ich für andere als spontaner Typ, der schon mal losläuft, ohne zu wissen, wohin. Ich setze an dieser Stelle persönlich fort: weil dies aus meiner Sicht besser war, als stehen zu bleiben und zu grübeln, wie ein mögliches Ziel vielleicht aussehen könnte! Dieser Maxime in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den Berufsstand folgend, war ich sofort nicht einfach nur interessiert sondern begeistert, eine große Fortbildungsveranstaltung für Tierärztinnen und Tierärzte nach Leipzig zu bekommen. Schon nach den ersten Gesprächen erschien der gemeinsame Ansatz mit unserer sächsischen Veterinärmedizinischen Fakultät und zusätzlich mit den Profis der Leipziger Messe GmbH sehr Erfolg versprechend.

Eine erste Aufgabe wurde die Multiplikation der Idee zu einem Kongress in Sachsen am Standort Leipzig innerhalb der Entscheidungsträger in der Kammer. Der Vorstand und die Geschäftsführung der Sächsischen Landestierärztekammer diskutierten intensiv und wurden zu leidenschaftlichen Unterstützern. Es galt lediglich die Frage zu beleuchten, ob die Kammer für eine größere Fortbildungsveranstaltung ein finanzielles Risiko eingehen könne.

Ein nächster Schritt folgte in einem Gedankenaustausch mit den eng befreundeten Kammerpräsidenten Sachsen-Anhalts und Thüringens. Der Funke sprang über, beide mitteldeutsche Kammern würden mit dabei sein, waren bereit, mit zu gestalten und natürlich auch mit zu verantworten. Der Leipziger Tierärztekongress war aus der Taufe gehoben.



Verleihung der Oskar-Röder Medaille an Dr. H.-G. Möckel durch Prof. Dr. J. Gropp beim 1. LTK

Nun konnte die strukturierte Arbeit beginnen. Die Veranstalter wurden sich schnell über den Standort des ersten Kongresses einig – die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig.

In der Realisierungsphase wurde schnell und meistens richtig entschieden. Für die Fortbildungssäulen wurden aus Fachvertretern der VMF und den drei beteiligten Tierärztekammern bestehende Teams gebildet. Diese wollten sehr viele Themen integrieren, also musste eine verantwortliche Steuerungsgruppe koordinierend eingreifen. Und wenn es doch mal Probleme gab, griff der Kongressbeirat klärend ein. Alles lief sehr gut, der 1. Leipziger Tierärztekongress konnte kommen. Es gab hunderte Anmeldungen, vorwiegend aus den mitteldeutschen Tierärztekammern. Und sehr kurz vor dem Beginn der Veranstaltung plötzlich der Verdacht und die Bestätigung einer anzeigepflichtigen Tierseuche in der VMF! Durch engste Zusammenarbeit zwischen Klinikleitung und der Leipziger Veterinärverwaltung wurden effektive Lösungen gefunden – der Kongress war gerettet und wurde unter der Schirmherrschaft des damaligen Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen zu einem beachtenswerten Erfolg.

Was folgte, sind bislang neun weitere Leipziger Tierärztekongresse – nun in den bestens geeigneten Räumlichkeiten der Leipziger Messe GmbH.

Mannigfaltige Ideen förderten das Wachsen von Kongress und Industrieausstellung, z. B. durch den Eintritt der Tierärztekammern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin in die Reihen der verantwortlichen Gestalter.

Für den tierärztlichen Beruf und seine vom Staat verordneten Selbstverwaltungs- und Selbstgestaltungsorganisationen ist diese effektive Zusammenarbeit ein besonderes Element, welches für die drei mitteldeutschen Kammern am 18.01.2002, also zum 2. Leipziger Tierärztekongress, als Leipziger Vertrag zu einem - in Form gegossenen - Versprechen zur kontinuierlichen Gemeinsamkeit bei der Gestaltung der Zukunft des Tierärztlichen Berufes wurde.

Intentionen und Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses

Gotthold Gäbel^a

Intentionen

Der Kongress sollte und soll keine Veranstaltung für Spezialisten sein, sondern das tierärztliche Berufsspektrum in seiner Gesamtbreite darstellen – ausgerichtet auf ein primär deutschsprachiges Publikum. Es ist aber auch nach wie vor eine wesentliche Intention, neuere Forschungsthemen aus dem „Elfenbeinturm“ der Universität in die Praxis zu übertragen und u.U. deren Praxisrelevanz auch einmal auszutesten.



Prof. Dr. Gotthold Gäbel auf dem 3. Leipziger Tierärztekongress (Foto: Leipziger Messe GmbH / Steffen Junghans).

Der Kongress war von Anfang an in Themenblöcke aufgeteilt, die zunächst vorrangig tierartlich orientiert waren. Diese thematische Orientierung hat im Laufe der Zeit immer stärkere Erweiterung erfahren, sodass mittlerweile Themen der Standespolitik, der Mitarbeiterführung und auch der Berufsethik einen immer größeren Raum einnehmen.

Die Erweiterung der Themenbereiche hatte natürlich auch eine erhöhte Anzahl von Vorträgen zur Folge. So werden beim 10. LTK 2020 482 Vorträge gehalten, gegenüber 114 Vorträgen beim 1. LTK im Oktober 1998.



Podiumsdiskussion zu Perspektiven des tierärztlichen Berufes auf dem 3. LTK (Foto: Leipziger Messe GmbH / Steffen Junghans)

Neben dem höheren organisatorischen Aufwand machte die zunehmende Anzahl der Vorträge auch eine professionelle begleitende Publikation nötig. Zu diesem Zweck wurden beim 4. LTK

^a Kongresspräsident des Leipziger Tierärztekongresses von 2003 bis 2018

erstmalig die Leipziger Blauen Hefte (s. Tabelle) herausgegeben. Aufgrund der steigenden Vortrags- und damit Beitragszahl wuchs die gedruckte Ausgabe mit der Zeit auf drei Bände an, die zuletzt fast 4 Kilogramm wogen. Dies und auch der Wandel der Zeit veranlasste die Organisatoren, diese Hefte auch elektronisch anzubieten und ab dem 9. LTK komplett auf die Printversion zu verzichten.

Tabelle: Seitenumfang der Kongressbände bzw. der „Leipziger Blauen Hefte“ (LBH) zum Kongress

Kongress und Jahr	Anzahl der Bände	Gesamtseitenzahl
1. LTK 1998	1 Kongressband	322
2. LTK 2002	1 Kongressband	588
3. LTK 2005	2x „Tierärztliche Praxis“ /Abstrakts	73
4. LTK 2008	3 x LBH	863
5. LTK 2010	6 x LBH	1447
6. LTK 2012	4 x LBH	1445
7. LTK 2014	6 x LBH	1608
8. LTK 2016	4 x LBH	1522
9. LTK 2018	4 x LBH	1435, nur digital
10. LTK 2020		



Front-Cover eines Bandes der Leipziger Blauen Hefte zum 6. Leipziger Tierärztekongress

Fester Bestandteil des Kongresses ist seit Beginn die Auftaktveranstaltung, die sich einen halben Tag lang einem übergreifenden Thema widmet, das die gesamte Tierärzteschaft beschäftigt.

Tabelle 2 fasst die Themen der Auftaktveranstaltung zusammen und macht deutlich, dass nicht nur fachspezifische Inhalte dieses Format prägten. Dies ist sicherlich auch ein Grund, dass die Themen bis weit nach den Kongressen in die Medien hineinspielen.

Nicht nur bei den Auftaktveranstaltungen, sondern auch bei allen anderen Veranstaltungen wird darauf geachtet, dass die Kommunikation keine Einbahnstraße darstellt. Jeder Themenblock bietet ausreichend Diskussionszeit, sodass modifizierende und widersprüchliche Aussagen und Meinungen eine Plattform bekommen.

Tabelle : Themen der Auftaktveranstaltungen

Kongress und Jahr	Thema der Auftaktveranstaltung
1. LTK 1998	
2. LTK 2002	Transmissible Spongiforme Enzephalopathien
3. LTK 2005	Perspektiven des tierärztlichen Berufes - Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung
4. LTK 2008	Töten von Tieren
5. LTK 2010	Wer heilt hat Recht? – Alternative Methoden vs. Evidenzbasierte Tiermedizin
6. LTK 2012	Macht die Rassezucht unsere Hunde und Katzen krank?
7. LTK 2014	Moderne Nutztierhaltung: Der Tierarzt im Spannungsfeld zwischen Verbraucherschutz, Ökonomie und Ethik
8. LTK 2016	Kurative Tiermedizin in Deutschland: ein Qualitätsprodukt
9. LTK 2018	Tiermedizinischer Nachwuchs: Lust, Frust, Perspektiven



Prof. Dr. Holger Martens bei der Podiumsdiskussion des 3. LTK (Foto: Leipziger Messe GmbH / Steffen Junghans)

In gleicher Weise sind die Organisatoren stets darauf bedacht, die Offenheit des Kongresses beizubehalten. Dies bedeutet, dass für die Besucher immer ein freier Wechsel zwischen den Schwerpunkten möglich ist.



Das Publikum einer Vortragsveranstaltung beim 7. Leipziger Tierärztekongress (Foto: Leipziger Messe GmbH / Martin Klindtworth)

Die dadurch schwierige Abschätzung der Teilnehmerzahl einer Einzelveranstaltung bedeutet aber auch immer einen größeren organisatorischen Aufwand und fordert allen Beteiligten eine hohe Flexibilität in der Programmgestaltung ab. Auch die Teilnehmer sahen sich so öfter mit

Raumveränderungen konfrontiert. Hier war aber bei den Besuchern immer eine erfreuliche Anpassungsfähigkeit zu vermerken.

Der Kongress verstand sich nie als alleiniger Wissenstransferkongress. Von Beginn an ermöglichen flankierende Angebote Zeit für den Meinungsaustausch sowie Impressionen über die Kongressvorträge hinaus. So sind zahlreiche „Events“ integriert, von denen die Kongressparty mittlerweile einen legendären Ruf erworben hat. Die verschiedenen Anzeigen zum 1. und 10. LTK zeigen den Wandel der Zeit (s. Abbildung 6).

So ist es sicherlich die Mischung der verschiedenen Angebote und Möglichkeiten, die als wesentlicher Grund für den Erfolg des Kongresses zu vermerken sind.



Vom Ball zur Party -
Einladungen zu den
Abendveranstaltungen beim 1.
(links) und beim 10. Leipziger
Tierärztekongress

Entwicklung

Die Entwicklung des Leipziger Tierärztekongresses wurde durch eine zunehmende Professionalisierung geprägt. Entscheidende Grundlage hierfür war, dass nicht nur viele strukturelle Veränderungen umgesetzt wurden, sondern dass auch alle Beteiligten (Leipziger Messe GmbH, Tierärztekammern und Veterinärmedizinische Fakultät) in ständigem Austausch sind und nach wie vor auf Augenhöhe miteinander kommunizieren.



„Auf den 2. LTK!“, v. l.: Dr. U. Landsiedel (Kammer Thüringen), Dr. R. Fritzsch (Kammer Sachsen-Anhalt), A. Voigtmann (Leipziger Messe (LM) GmbH), Prof. Dr. J. Gropp

(VMF), J. Rahmen (LM), R. Beyer (LM), Dr. H.-G. Möckel (Kammer Sachsen)

Es wird aber nicht nur die interne Kommunikation gepflegt, auch externer Rat wird gesucht, so z. B. in Form des Aussteller- bzw. Kongressbeirates. Hier ist zu betonen, dass von allen Beteiligten

persönliche Vorlieben in den Diskussionen von Anfang an immer zurückgestellt wurden und der Kongress als Ganzes und dessen Fortführung im Mittelpunkt stehen.

Nachfolgend sind die Meilensteine bei der Entwicklung noch einmal aufgeführt. Ein früher Meilenstein war, dass zum 2. Leipziger Tierärztekongress die Leipziger Messe GmbH mit ihrem damaligen Geschäftsführer Jürgen Rahmen und dem Projektdirektor Ronald Beyer (n. b. Ronald Beyer ist auch Projektdirektor beim 10. LTK) vertraglich beteiligt wurden. So konnte mit der Leipziger Messe GmbH ein äußerst kompetenter Partner gewonnen werden. Erst 1996 wurde das – nicht nur damals – futuristisch anmutende Messegelände eröffnet, das mit seiner Stahl- und Glasarchitektur zahlreiche Optionen schaffte. Für den Kongress ergab sich somit eine optimale Infrastruktur mit dem Ausstellungsareal und dem an die Messe angekoppelten Congress Center Leipzig (CCL).

Zunächst fanden Kongress und Industrieausstellung gemeinsam im CCL Platz. Doch um den wachsenden Teilnehmer- und Ausstellerzahlen Rechnung zu tragen, wurde ab dem 5. LTK die Ausstellung in die angrenzende Messehalle verlagert und das CCL ausschließlich für die Vortragsveranstaltungen genutzt. Mittlerweile ist der Kongress auch dieser Lösung entwachsen und es werden zusätzliche Vortragssäle in der Messehalle extra für den LTK gebaut.



Industrieausstellung im CongressCenter Leipzig beim 4. LTK (Foto: Leipziger Messe GmbH / Rainer Justen-Behling)

Die vertragliche Bindung mit der Leipziger Messe GmbH schloss deren langjähriges und intensives Know-how in der Planung solcher Veranstaltungen mit ein. Dies betrifft nicht nur die Organisation der Ausstellung, sondern auch die flankierenden Maßnahmen – wie z. B. die Teilnehmerwerbung.

Die Professionalisierung auf Seiten der VMF war vor allen Dingen dadurch gekennzeichnet, dass hier ab dem 3. LTK ein eigenes Kongressbüro begründet wurde. Anfangs noch in Teilzeit von Doktoranden betrieben, ist es mittlerweile durch eine Vollzeitkraft (Herr Dr. R. Rackwitz, s. Interview auf Seite 37) besetzt

Weiterhin wurde mit dem 3. Leipziger Tierärztekongress die Organisation des Kongresses nicht mehr an das Dekanat angekoppelt, sondern mit Prof. Dr. G. Gäbel als Kongresspräsidenten an das Veterinär-Physiologische Institut der VMF verlagert.

Dies schaffte Voraussetzungen, um auch die Taktung des Kongresses zu erhöhen. So wurde nach dem 4. LTK auf einen zweijährigen Rhythmus übergegangen.

Die Professionalisierung und der Feinschliff des Kongresses setzte sich durch viele kleine Maßnahmen fort, die nachfolgend weiter aufgeführt sind.



Kunstprojekt Gymnasiums Engelsdorf anlässlich des 4. Leipziger Tierärztekongresses

Meilensteine bei der Entwicklung

- zum 2. LTK, 2002: Vertrag mit der Leipziger Messe GmbH
- zum 3. LTK, 2005:
 - a) Einbindung eines Aussteller- und Kongressbeirates
 - b) Aufgabeneinteilung in der VMF:
 - Sponsoring – Dauschies
 - Public Relations – Fehlhaber
 - Kongresspräsidium/Dekan – Gäbel
 - c) IDT als Platinum-Sponsor und IDT-KongressParty in der Moritzbastei
 - d) Auslobung eines Innovationspreises des LTK
- zum 4. LTK, 2008:
 - a) Gründung der Leipziger Blaue Hefte als konstantes Publikationsorgan
 - b) Einbindung der Landestierärztekammern Brandenburg und Mecklenburg/Vorpommern (zusätzlich zu den mitteldeutschen Tierärztekammern)
 - c) Wechsel der Kongressorganisation in der VMF vom Dekanat in das Veterinär-Physiologische Institut, Kongresspräsident Gäbel
 - d) Begründung eines ständigen Kongressbüros in der VMF
- zum 5. LTK, 2010:
 - a) Wechsel in zweijährigen Rhythmus
 - b) Regelmäßiger Newsletter
 - c) Kostenlose Kinderbetreuung
 - d) Auslagerung der Industrieausstellung in die Messehalle 2 der Leipziger Messe



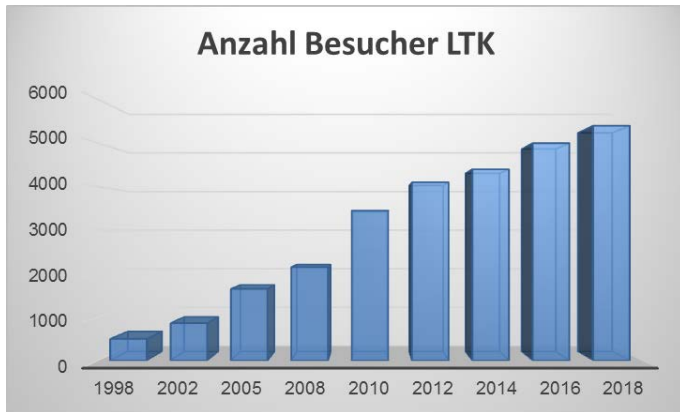
Die Vertreter der Leipziger Messe GmbH, der Tierärztekammern und der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig anlässlich der Vertragsunterzeichnung zum 4. LTK

- zum 6. LTK, 2012:
 - a) Gründung der Marke „vetexpo“ als Industrieausstellung
- zum 7. LTK, 2014:
 - a) Tierärztekammer Berlin als weiterer Kooperationspartner
 - b) Einbau zusätzlicher Vortragsräume in die Ausstellungshalle
- zum 9. LTK, 2018:
 - a) Leipziger Blaue Hefte nur noch online publiziert
 - b) Einführung einer Kongress-App für mobile Endgeräte
- zum 10. LTK 2020:
 - a) Career Corner als Jobbörse und Jobplattform
 - b) Übergang Kongresspräsidium an Truyen
 - c) CEVA wird Platinum-Sponsor aufgrund Übernahme der Veterinärsparte von IDT
 - d) Einführung des Kongress-Blogs „vetleben“
 - e) Einbeziehung einer weiteren Messehalle zur Unterbringung von Vortragssälen

Teilnehmer- und Ausstellerentwicklung

Mit 500 Teilnehmern im Jahr 1998 entsprach diese Zahl etwa der Zahl der Referenten beim 9. Leipziger Tierärztekongress 2018. Seit der Premierenveranstaltung hat sich die Zahl der Teilnehmer mehr als verzehnfacht. So waren beim 9. LTK 5.400 Teilnehmer zu verzeichnen, davon 4.500 Tierärzte, 650 Studenten und 250 Tiermedizinische Fachangestellte. Aus dem Teilnehmerspektrum ist ersichtlich, dass der Kongress in alle deutschsprachigen Länder ausstrahlt. Beim 9. LTK waren

3% der Besucher aus dem deutschsprachigen Ausland (Schweiz und Österreich), aus dem nicht deutschsprachigen Ausland kam lediglich 1%.



Entwicklung der Teilnehmerzahlen des Leipziger Tierärztekongresses von 1998 bis 2018

Neben der Entwicklung der Teilnehmerzahl spiegelt sich auch das Wachstum der Industrieausstellung wider. So nahm diese im Laufe der Zeit erheblich an Fläche und Anzahl der Aussteller zu. Zählte sie 1998 noch 66 Unternehmen, waren es auf der vetexpo 2018 241 Aussteller.



Gemeinsames Foto von Kongress- und Ausstellerbeirat während des 7. Leipziger Tierärztekongresses 2014

Intentionen und Entwicklung der Industrieausstellung vetexpo

Martin Buhl-Wagner^a

Ende der 1990er Jahre wurde die Leipziger Messe auf das veterinärmedizinische Themenfeld aufmerksam. Bereits im Vorfeld des 1. Leipziger Tierärztekongresses kam Dr. Hans-Georg Möckel, damals Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer, auf uns zu und wies uns auf das Vorhaben der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig (VMF) hin. Er bildete die Schnittstelle zwischen uns, der Fakultät sowie den übrigen mitteldeutschen Tierärztekammern, die bereits 1998 als Partner im Boot waren. Durch den Kontakt zu ihm entstand die Idee, den 2. Leipziger Tierärztekongress gemeinsam auf dem Leipziger Messegelände durchzuführen.



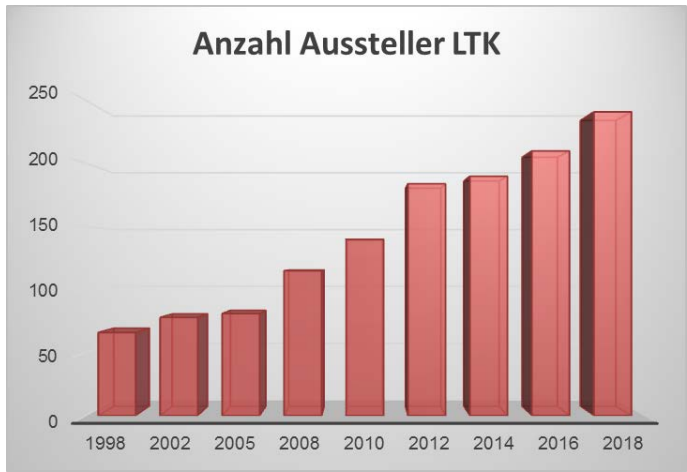
Eindrücke von der Industrieausstellung beim 4. Leipziger Tierärztekongress (Foto: Leipziger Messe GmbH)

Knapp acht Jahre nach der Wiedervereinigung war die Leipziger Messe auf dem Weg, neben bereits bekannten Publikums- und Fachmessen auch neue Messethemen zu etablieren. Uns wurde bewusst, dass es für Tierärzte keinen festen Messeplatz in den neuen Bundesländern gab. Schnell manifestierten wir also das Ziel einen solchen Standort in Leipzig zu schaffen. Als Leipziger Messe verfolgten wir die Intention die erste veterinärmedizinische Fachmesse mit einem festen Veranstaltungsort und einem festen Termin in Deutschland zu platzieren.

Im Vorfeld des 2. Leipziger Tierärztekongresses wurde unter Federführung von Projektdirektor Ronald Beyer und unter anderem in Zusammenarbeit mit Dr. Hans-Georg Möckel ein Veranstaltungskonzept entwickelt, das dem damaligen Dekan der VMF, Prof. Dr. Jürgen Gropp, vorgestellt wurde. Die organisatorische Aufgabenteilung sah vor, dass sich die VMF – unterstützt durch die mitteldeutschen Tierärztekammern – um die Erarbeitung des Kongressprogrammes kümmert und die Leipziger Messe die gesamte Messeorganisation sowie Serviceleistungen übernimmt. Die Vermarktung der Veranstaltung erfolgte wegweisend durch die Messe, wurde aber von allen Veranstaltern gleichermaßen verfolgt. Bereits für die 2. Auflage, deren Termin in gemeinsamer Abstimmung für Januar 2002 festgelegt wurde, erfolgte die Besucherwerbung auf gesamtnationaler Ebene. Damals wurden die Grundpfeiler für den Erfolgskurs der Veranstaltung und

^a Geschäftsführer (Sprecher) der Leipziger Messe

für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Leipziger Messe, der Fakultät und den Tierärztekammern gelegt.



Entwicklung der Ausstellerzahlen des Leipziger Tierärztekongresses von 1998 bis 2018

Ein wichtiger Grundpfeiler für die folgende Entwicklung der Veranstaltung war auch die Verlagerung von der VMF auf das Leipziger Messegelände. Das Congress Center Leipzig (CCL) konnte den infrastrukturellen Anforderungen von Kongress und Industrieausstellung auf allen Ebenen gerecht werden. Bis 2008 fanden sowohl der Kongress als auch die begleitende Industrieausstellung hier ihren Platz.

Die Industrie zeigte sich zu Beginn eher skeptisch gegenüber dem Leipziger Standort. Andere veterinärmedizinische Wanderveranstaltungen brachten in den neuen Bundesländern zuvor nie den erwarteten Zuspruch. Daher musste sich die Leipziger Messe als Veranstalter einer veterinärmedizinischen Fachmesse erst einmal behaupten.

Gemeinsam mit den mitteldeutschen Tierärztekammern, zu denen sich im Laufe der Jahre Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin gesellten sowie weiteren Verbänden und Fachgesellschaften, konnte innerhalb weniger Jahre ein gesetzter Branchentreff für die Veterinärmedizin aufgebaut werden. Nicht zuletzt durch die Qualität des Kongressprogrammes wuchs die Teilnehmerzahl und mit ihr das Vertrauen der Aussteller. Von Veranstaltung zu Veranstaltung konnten mehr nationale und zunehmend auch internationale Firmen gewonnen werden. Dies führte dazu, dass der Platz im CCL nicht mehr ausreichte und ab 2010 eine 3.450 Quadratmeter große Fläche in der Messehalle 2 für die Industrieausstellung genutzt wurde. Mit diesem wachsenden Zuspruch wurde die Betitelung „begleitende Industrieausstellung“ dem Leipziger Tierärztekongress und der Fachmesse nicht mehr gerecht. Daher entschied sich die Leipziger Messe zur 6. Auflage 2012 die Marke vetexpo ins Leben zu rufen. 2014 erfolgte dann erstmals der Einbau von Kongresssälen in die Messehalle, um auch für den Kongress mehr Raumkapazitäten zu schaffen.

Insgesamt hat die vetexpo in 20 Jahren Veranstaltungsgeschichte eine glänzende Entwicklung aufgezeigt. Aus den damals 66 Ausstellern zur Premierenveranstaltung sind mehr als dreimal so viele geworden. Auch das Flächenwachstum kann sich sehen lassen: 2002 zählte die

Industrierausstellung 1.500 Quadratmeter im CCL, 2018 waren es in der Messehalle bereits 10.000 Quadratmeter.

Diese Entwicklung ist zweifelsohne ein Ergebnis der unermüdlichen, kontinuierlichen Zusammenarbeit und der sich ergänzenden Kompetenzen von der Veterinärmedizinischen Fakultät, den Kammern und der Leipziger Messe.

Entwicklung des LTK aus Sicht von Programmverantwortlichen

Michaele Alef, Karsten Fehlhaber, Manfred Füll

Michaele Alef^a

Ich bin jemand, der im Hier und Jetzt lebt, an Details aus der Vergangenheit erinnere ich mich oft nicht. Keine guten Voraussetzungen für einen Jubiläums-Artikel! An den 1. Leipziger Tierärztekongress erinnere ich mich allerdings noch recht gut, zum Beispiel an die Fachausstellung in den Stallungen der Medizinischen Tierklinik, aber natürlich auch an das „Teilprogramm Kleintiere“. Prof. Dr. Oechtering, als Direktor der „Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere“ der damalige Programmverantwortliche, hatte die Crème de la Crème der Kleintiermedizin aus In- und Ausland eingeladen. Am Pult der Vortragsveranstaltungen standen die „Top Ten“ der (deutschsprachigen) Kleintiermedizin. Die Mitarbeiter der Klinik trugen mit Fallvorstellungen und Seminaren zum Programm bei. Ich habe diese Aufteilung damals mit einem lachenden und einem weinenden Auge gesehen, einerseits war es toll, solche tiermedizinischen Größen zu Gast in Leipzig zu haben, andererseits hätte ich als ehrgeiziger Nachwuchs mit schon recht großer Vortragserfahrung gerne selber im Hauptprogramm gesprochen. Dieser Wunsch wurde mir dann auf dem 2. LTK im Jahre 2002 erfüllt, so sprachen zum Thema Notfallmedizin (1,5 Tage, 1 Programmstrang) eine ganze Reihe Kollegen aus der Klinik für Kleintiere, darunter auch ich, ergänzt durch einige hochrangige externe Referenten.



Prof. Dr. Michaele Alef, 2019

Nach Frank Lloyd Wright ist der Preis des Erfolges Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will. Diese Einschätzung macht die Problematik der Organisation eines Kongresses/Programmteils zusätzlich zu den Kernaufgaben eines Lehrstuhlinhabers/Universitätsangehörigen deutlich. Denn seine Hingabe und sein unablässiger Einsatz sollten ja primär der Lehre und der Forschung gelten, bei Klinikern kommen noch Patientenversorgung und Klinikorganisation als weitere Aufgaben dazu. Zusätzlich Hingabe und unablässigen Einsatz für einen regelmäßig stattfindenden Kongress aufzubringen und Zeit für die notwendige Arbeit zu finden, ist sehr schwer und wurde auch lange innerhalb der Universität subjektiv wenig wertgeschätzt. Aus diesem Grund hat die Klinik für Kleintiere beim 3. Leipziger

^a Programmverantwortliche des Schwerpunktes „Hund und Katze“

Tierärztekongress pausiert, um dann zur 4. Ausgabe 2008 mit geänderter Programmverantwortlichkeit und Herangehensweise wieder einzusteigen.

Die Spezialisierung im Kleintierbereich bringt es mit sich, dass nicht eine Person einen viele Disziplinen umfassenden Programmteil in ausreichender Qualität organisieren kann. Aus diesem Grund obliegt es den Spezialisten der Klinik für Kleintiere und für die Zahnmedizin unserem „Gast-Spezialisten“ Herrn Kollegen Dr. Schreyer (Chemnitz) Vortragsthemen und Referenten für ihren Bereich zu suchen. Der „Ober-Programmverantwortliche“ sorgt für ein attraktives Oberthema, informiert, motiviert, mahnt, trägt zusammen, ergänzt, sucht Lösungen, kommuniziert mit dem Organisationsteam und dem Sponsoren-Verantwortlichen, besucht Sitzungen, versucht die Referenten zusätzlich ein wenig zu umsorgen, organisiert kleine Referentengeschenke...und das nach dem Motto „nach dem Kongress ist vor dem Kongress“, zumindest seitdem der Rhythmus ein 2jähriger ist. Das Spezialisten-Prinzip hat relativ automatisch eine Ausweitung des Programms mit sich gebracht, so gestaltet die Klinik für Kleintiere heute über 2,5 Tage ein doppelsträngiges Vortragsprogramm, plus (möglichst) viele Seminare.

„Das Geheimnis des Erfolges ist, den Standpunkt des anderen zu verstehen.“ Diese Aussage von Henry Ford beschreibt in etwa das Prinzip der Programmgestaltung im Programmbereich Hund/Katze. Wir stellen den (mutmaßlichen) Wunsch des typischen Besuchers des Leipziger Tierärztekongresses in den Vordergrund: Welche Themen könnten interessieren? In welcher Tiefe? Was gibt es Neues, für die Zuhörer wirklich Relevantes? Welche Referenten präsentieren diese Themen fachlich kompetent und attraktiv? Welche Formate könnten ankommen? Natürlich finden diese Überlegungen auf der Basis unserer eigenen Vorstellungen statt. Denn auch wir möchten uns mit dem Programm identifizieren können und Freude an Gestaltung des LTK haben.

Große Freude bereiten mir persönlich Entwicklung und Erfolg des Kongresses. Ich bin stolz darauf, ein Teil des Kongresses zu sein und vielleicht ein bisschen zu seinem Erfolg beigetragen zu haben. Ebenfalls stolz bin ich darauf, dass die Klinik für Kleintiere schon mehrmals Impulse für die Auftaktveranstaltung geben konnte. Glücklicherweise kompensieren Freude und Stolz auf den Erfolg seinen oben angesprochenen Preis, zumindest meist und zum Großteil. Aus diesem Grund freue ich mich auf/über den 10. Leipziger Tierärztekongress und hoffe, dass unser Erfolgsrezept auch weiterhin wirksam bleibt, gerade auch im Hinblick auf die vielen sonstigen Fortbildungsveranstaltungen. Aber das alle integrierende Kongress-Konzept, Auftaktveranstaltung, Kongressparty, Kunstausstellungen...und das schöne Leipzig sind einfach einmalig!

Und außerdem beschreibt eine weitere Aussage von Henry Ford den Erfolg des LTKs nahezu perfekt: „Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ein Fortschritt, zusammenarbeiten ein Erfolg“.

Karsten Fehlhaber^a

Von Anfang an war es die Aufgabe der Programmverantwortlichen und ist es bis heute, das Vortragsprogramm für den von ihnen vertretenen Themenschwerpunkt vorzuschlagen, dabei eigene Schwerpunkte zu setzen, die Referenten zu gewinnen und während der Kongressdurchführung für den Ablauf verantwortlich zu sein. Insofern oblag ihnen die eigentliche inhaltliche Gestaltung des Kongresses, abgesehen von der Auftaktveranstaltung am ersten Kongresstag.

^a Programmverantwortlicher des Schwerpunktes „Lebensmittelsicherheit“

Als Programmverantwortliche stellten sich überwiegend die Hochschullehrer/innen der Fakultät zur Verfügung, ein Umstand, der rückblickend als wichtiger Erfolgsgarant für die Kongressvorbereitung zu betrachten ist. Der Aufwand zur Bewältigung dieser Aufgabe war/ist nicht zu unterschätzen. Das weiß jeder, der selbst wissenschaftliche Tagungen vorbereitet und durchgeführt hat. So gab es in der Diskussion zur Verkürzung des Tagungsrythmus von drei auf zwei Jahre – trotz der sehr positiven Bilanz der ersten Kongresse – zunächst erheblichen Widerstand, insbesondere seitens der Programmverantwortlichen, wegen der erhöhten Belastung und der Befürchtung, dass die Qualität des Programms dabei möglicher Weise nicht zu halten sei. Denn dies bedeutete, dass mit Abschluss des Kongresses nur kurze Zeit danach die Vorbereitung für den nächsten begann. Aber sowohl unser Messepartner als auch die Industrieaussteller drängten, und schließlich willigte die Fakultät ein. Der große Erfolg der nachfolgenden Kongresse bewies, dass dies mit großer Kraftanstrengung möglich und richtig war.



Prof. Dr. Dr. h. c. Karsten Fehlhaber als Redner
beim 4. Leipziger Tierärztekongress

Als Programmverantwortlicher für den Teilschwerpunkt Lebensmittelsicherheit im Themenschwerpunkt Veterinary Public Health versuchte ich anfangs, mit Unterstützung der Sächsischen Landestierärztekammer, das Programm auch auf der Grundlage von Vorschlägen der amtlichen Tierärzte zu gestalten. Hier erhielten wir nur eine geringe Resonanz, so dass wir künftig das Programm vorwiegend durch eigene, im Institut beratene Ideen planen und strukturieren. Dabei wurden die Hochschullehrer und einige wissenschaftliche Mitarbeiter/innen stets einbezogen. Dies hatte den Vorteil, dass wir Unterschwerpunkte bilden und so möglichst allen auf diesen Gebieten tätigen Kollegen/innen etwas bieten konnten. Solche Teilschwerpunkte waren immer: Lebensmittelrecht, Lebensmittelinfektionen bzw. -mikrobiologie, Fleischhygiene, Milchhygiene und Moderne Lebensmitteltechnologien.

Für amtliche Tierärzte/innen waren z. B. die Beiträge zu Problemen der Umsetzung neuer EU-rechtlicher Bestimmungen von besonderem Interesse. Aber auch wissenschaftlich anspruchsvolle Vorträge u. a. zu modernen Lebensmitteluntersuchungsverfahren, zur Epidemiologie neuer Erreger von Lebensmittelinfektionen, zur Virusübertragung durch Lebensmittel oder zur Antibiotikaresistenz stießen auf besondere Resonanz.

Im Einzelnen sind diese vielen Beiträge ja gut in den Tagungsunterlagen dokumentiert und brauchen deswegen hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Als ganz besonderer Höhepunkt wurde mehrfach das Thema Bovine spongiforme Enzephalopathie unter Teilnahme hochkarätiger

Spezialisten ausgestaltet; es fand über den Rahmen unseres Themenschwerpunktes Lebensmittelsicherheit hinaus großen Widerhall.

Erfreulich war die hohe Bereitschaft der meisten angefragten Referenten, sich mit einem Vortrag auf dem LTK zu präsentieren, auch wenn sie sich wegen der sehr langfristigen Kongressplanung frühzeitig zu dem Vortrag und zur Ablieferung einer schriftlichen Kurzfassung ihres Beitrages verpflichten mussten.

Der verlässliche organisatorische Rahmen, der sich im Verlaufe der Kongresse entwickelt hatte, sowie die zunehmende Übernahme vieler Aufgaben durch das Kongressbüro der Fakultät und die Messe erleichterten den Programmverantwortlichen die Arbeit, weil sie sich dadurch stärker auf die inhaltlichen Fragen konzentrieren konnten. Auch dies ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der bisherigen Kongressserie.

Es gelang eigentlich zu jedem Kongress, sehr kompetente und vielfach prominente Referenten zu gewinnen. Je nach Thematik kamen sie u.a. aus anderen deutschsprachigen tierärztlichen Bildungsstätten, Bundesforschungsanstalten, Bundesinstituten, Untersuchungseinrichtungen, Ministerien und Lebensmittelüberwachungsämtern.

Weiterhin bot der Kongress die Möglichkeit, institutseigene Forschungsergebnisse im Programm zu platzieren und – was als besonderer Vorteil zu sehen ist – auch Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit zur Vorstellung ihrer Ergebnisse zu geben.

Ohne zu übertreiben, möchte ich einschätzen, dass es immer gelang, ein attraktives Fortbildungsangebot für Wissenschaft und Praxis in unserem Fachgebiet zu etablieren. Die stets große Besucherzahl und die rege Diskussion zu den Vorträgen sprechen dafür.

Aus der Sicht des Programmschwerpunktes Lebensmittelsicherheit ist der Fortbildungsbeitrag des Kongresses für dieses tierärztliche Tätigkeitsfeld hoch einzuschätzen. Generell ist die stete Erhöhung der fachlichen Kompetenz in der Lebensmittelüberwachung der wichtigste Garant dafür, dass Tierärzten dieses wichtige Gebiet erhalten bleibt. Denn es gibt gegenläufige Tendenzen. Dies ist wichtig für den Verbraucher, der Anspruch auf fachlich basierten höchsten Schutz hat, besitzt aber eben auch diesen berufspolitischen Aspekt. Neben einer qualitativ hochwertigen Fachtierarztweiterbildung ist deshalb eine ebensolche Fortbildung unabdingbar.

Wenn man etwas bedauern muss, dann war/ist es die weitgehend fehlende Internationalität des Programms. Das liegt vor allem an der Sprachproblematik, denn der Kongress sollte in deutscher Sprache abgehalten werden, um allen in der Veterinärmedizin in Deutschland Tätigen beste Fortbildungsmöglichkeiten einzuräumen. In künftigen Jahren wird sich dieses Problem wahrscheinlich dadurch lösen, dass die Englischkenntnisse aller Tierärzte/innen deutlich verbessert sein werden. Für den Schwerpunkt Lebensmittelsicherheit wäre dies besonders wünschenswert, da auf dem Gebiet Food Safety schon länger eine EU-weit harmonisierte Rechtssetzung besteht. Auf diesem Gebiet gibt es deswegen seit Jahren erfolgreiche Bemühungen, die tierärztliche Ausbildung in Europa inhaltlich abzustimmen. Dies müsste künftig auch verstärkt in der Fortbildung geschehen. Auch hierzu könnte der LTK dann einen Beitrag leisten.

Natürlich ist das Vortragsprogramm das wichtigste Kongresselement, aber unschätzbare Teil der Kongressqualität ist zweifellos auch die Vielfalt an Möglichkeiten zum kollegialen Austausch. Beides ist sicherlich der Grund für die Beliebtheit, die sich der LTK über die Jahre erarbeitet hat.

Manfred Füll^a

Das Interesse an den buiatrischen Haupttagungen wuchs von Kongress zu Kongress permanent. Sie bildeten die gesamte Breite der Problemfelder ab und wurden überwiegend deutschsprachig angelegt. Ein Meilenstein war, als die Zahl von 500 Zuhörern erreicht und übertroffen wurde.

Eine andere Möglichkeit der Wissensvermittlung und -aneignung waren die buiatrischen Kurse und Workshops zu spezifischen, tiefgründig ausgeleuchteten Fragestellungen mit internationalen Spitzenkräften.

1998 bot sich das Thema „Alles rund um den Labmagen“ an, da die Dislocatio abomasi immer häufiger in den ostdeutschen Betrieben auftrat, den betreffenden Tierärzten aber bislang unbekannt war. Mit Breuking (NL), Pehrson (SE), Paulsen (DK), Steiner (CH), Karatzias (GR), Vörös (HU), Dirksen, Scheman, Martens, Krüger, Füll, Staufenberg, Geishauser und Janowitz konnten dafür renommierte internationale und nationale Koryphäen als Referenten gewonnen werden. Mit gut 150 Teilnehmern war der Zuspruch entsprechend groß. Diese Veranstaltung war quasi der Auftakt für 20 folgende Kurse zur „Labmagenfortbildung“ inkl. verschiedener praktisch geübter Operationstechniken mit insgesamt 600 Tierärzten.

2002 fand der Internationale Workshop „Atypisches Festliegen beim Rind“ - in memoriam Heinrich Seidel (1935 bis 1982) - einen überraschend großen Zuspruch. Etwa 250 Zuhörer füllten den Saal auf der neuen Messe und verfolgten die Vorträge von Bajcsy (HU), Goff (US), Illek, (CZ), Liesegang (CH), Pehrson (SE), Sandersen (BE), Brewes, Pfeffer, Füll, Hospes, Kümper, Staufenberg und Wolf zu den vielfältigen, überwiegend ungelösten Hintergründen des atypischen Festliegens. Tierernährer, Physiologen und Kliniker stellten aus ihren Fachgebieten die neuesten Erkenntnisse vor – ein Gewinn für die Praktiker.



Prof. Dr. Manfred Füll, 2004

2005 wurde die „Klinische Bedeutung von Endotoxikosen bei Rindern“ von Andersen (DK), Burvenich (BE), Constable (US), Elsasser (US), Huszenicza (HU), Lischer (CH), Jezek (SLO), Krüger und Füll behandelt. Zwei Seiten waren besonders auffällig: a) Wegen des großen Zuspruchs mussten mehrere Stuhlreihen im Saal ergänzt werden und b) Infolge der überwiegend englischen Vortragssprache lichteten sich die Reihen aber leider wieder. Das pathophysiologische

^a Programmverantwortlicher im Schwerpunkt „Wiederkäuer“

Grundphänomen der Endotoxikosen und der Entzündung wurde für wichtige buiatrische Krankheiten überzeugend demonstriert.

2008 enthielt der Workshop „Das Metabolische Syndrom – Krankheitsursache bei Menschen und Tieren“ ebenfalls futuristisches Potential, gestaltet von den Kooperationspartnern Blüher, Raila, Einspanier, Kaske, Sauerwein, Fülll, Vervuert und Zeyner. Ob die bei Labortieren und Menschen nachgewiesenen Eigenschaften der Fettzellen zu Adipokinen und Hormonen auch auf Rinder und Pferde übertragen werden können, wurde verschieden beantwortet. Immerhin bildet diese Thematik bis heute den Hintergrund für weitere umfangreiche Forschungsaktivitäten zu Risikophasen und Krankheiten bei Rindern.

2010 hatte das Thema „Fortschritte in der klinischen Diagnostik und Labordiagnostik beim Rind“ mehr den Charakter von Übungskursen. Die Gewinnung von Bauchhöhlenpunktat sowie von Trachealsekret wurde individuell ebenso geübt wie deren Laboranalyse. Außerdem wurden im vollen Hörsaal der Medizinischen Tierklinik (MTK) diagnostische Fortschritte u. a. zu geeigneten Indikatoren zur Früherkennung der wichtigsten Rinderkrankheiten, zur komplexen Diagnostik des Säure-Basen-Haushaltes sowie zu Praxisfällen besprochen.

2012 war der MTK-Hörsaal „randvoll“ bei dem Workshop „Alles um den Pansen - alles um die Leber für den Rinderpraktiker“ besetzt. Gasteiner (A), Aschenbach, Höltershinken, Kreher, Fülll, Richardt, Starke, Wittek, C. und P. Wolf trafen wiederum das unmittelbare praktische Interesse der Besucher. Neueste Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung zu Pansen und Leber waren das Salz in der Suppe, die pathophysiologisch ausgeleuchteten klinischen Erfahrungen waren aber nicht minder gefragt. Premiere hatte die Vorstellung der Telemetrie zur kontinuierlichen Pansen-pH-Wert-Kontrolle durch J. Gasteiner (A).

2014 hatte das Thema „Systematische Problemanalysen in Milchviehbetrieben“ den MTK-Hörsaal annähernd gefüllt. Orientiert an den Haupt-Selektionsursachen bei Kühen wurden Wege zu besserer Fruchtbarkeit, zu sicherer und einfacher Pansen-Diagnostik, zu Mastitisbekämpfung und Festliegerbehandlung, zu den Stoffwechselhintergründen von Lahmheiten sowie zu Problemanalysen in Kleinbetrieben anhand der Erfahrungen einer Praxisgemeinschaft besprochen. Da wurde viel Potential zu besserer Frühdiagnostik, und damit Prophylaxe, von Produktionskrankheiten deutlich. Und gute tierärztliche Praxen nutzen das mit Erfolg auch in Kleinbetrieben!

2016 reichte der Laborkursraum mit 40 Plätzen für den Workshop „Krankheitsentstehung und -bekämpfung besser verstehen“ aus. Im Mittelpunkt standen die Störungen beim Metabolischen Syndrom des Menschen (Ebert) und ihre Analogien bei Rindern (Fülll). Mit eigenen Untersuchungen konnte die Rolle der generalisierten Entzündungen bei der Entstehung wichtiger Rinderkrankheiten, deren Früherkennung sowie Prophylaxemöglichkeiten demonstriert werden. Auch das Vorkommen und die Bedeutung von Gerinnungsstörungen bei Kühen wurden besprochen sowie deren Diagnostik praktisch demonstriert. Die relativ häufigen Thrombosen bei Kühen können auch die praktischen Tierärzte herausfordern.

2018 stand „Viel Neues zum Festliegen bei Kühen“ bei vollem MTK-Hörsaal im Focus. Und es gab tatsächlich eine Menge Neues zu den Vitamin-D-Metaboliten, über den Säure-Basen-Haushalt, K, Pi und Spurenelementen in der Ätiologie sowie Therapie des Festliegens! Braun (CH), Aschenbach, Freick, Fülll und Wittek (AT) brachten aus Theorie und Praxis viel Anwendbares für die Praktiker.

Von Wittek und Locher initiiert, kam Mitte der 2000er Jahre ein viel gefragter Kurs zur tierärztlichen Betreuung von Neuweltkameliden hinzu; ab 2014 wurde unter Starke die Klauenorthopädie sowie Zitzenchirurgie mit gut aufgenommenen Kursen und Workshops ergänzt; sie bedürfen einer gesonderten Beschreibung.

Insgesamt bewährte sich bei den geschilderten Kursen und Workshops das Konzept, wichtige Themen aus der Praxis aufzugreifen und dazu interdisziplinär den neuesten Wissensstand mit nationalen und internationalen Fachkräften zu besprechen. Voraussetzung dafür ist die enge interdisziplinäre Verknüpfung der Grundlagen- mit den klinischen Fächern einschließlich der Tierernährung. Das setzt gediegene internistische, pathophysiologische und labordiagnostische Grundkenntnisse voraus. Dann kann eine schnelle Überführung wissenschaftlicher Fortschritte in die Praxis zur Stabilisierung der Tiergesundheit zum Wohl der uns anvertrauten Rinder gelingen.

Das Kongressbüro – Dr. Reiko Rackwitz in der Schaltzentrale

Karoline Nöllgen^a

Als promovierter Biologe ist Reiko Rackwitz eher ein Exot an der Veterinärmedizinischen Fakultät (VMF) der Universität Leipzig. Seit einigen Jahren betreut er nun das Kongressbüro des Leipziger Tierärztekongresses und bildet dabei die Schnittstelle zwischen der Fakultät, der Leipziger Messe und den Tierärztekammern. Ein Interview.

Karoline Nöllgen: Herr Dr. Rackwitz, wann sind Sie das erste Mal mit dem Leipziger Tierärztekongress in Berührung gekommen? Das hatte nicht zufällig damit zu tun, dass Sie als Doktorand bei Prof. Dr. Gotthold Gäbel gearbeitet haben, oder?

Reiko Rackwitz: Doch [schmunzelt]. Also ich glaube, das war damals schon so gedacht. Dadurch, dass Prof. Gäbel Kongresspräsident war, hat er natürlich primär in seinem eigenen Institut nach Leuten gesucht, die sich mit um den Leipziger Tierärztekongress kümmern.

Ich arbeite seit 2007 an der VMF. Durch eine Kommilitonin bin ich damals auf die Idee gekommen, mich auf eine freie Doktorandenstelle in der Veterinärmedizin zu bewerben. Dann habe ich mich hier vorgestellt und Prof. Gäbel war so nachsichtig, mich tatsächlich zu nehmen und zunächst als Doktoranden einzustellen. Zu der Zeit gab es eine Doktorandin, die nebenbei den Kongress betreut hat und in die Organisation involviert war. Damals war das ja alles noch etwas kleiner und konnte nebenbei laufen. Als die Vorbereitungen für den 4. Leipziger Tierärztekongress liefen, stand dann die Frage im Raum, wer das weitermachen könnte – und ich war halt irgendwie gerade da. Es war wirklich Zufall, dass ich da reingerutscht bin und die Arbeit übernommen habe.



Dr. Reiko Rackwitz im Taschenlager beim 6. Leipziger Tierärztekongress

An einem Tag, an dem ich eigentlich ein Experiment laufen hatte und weder passende Sachen anhatte noch anders vorbereitet war, wurde ich mit zum Kongressbeirat gerufen. Damit ich schon einmal alle kennenlerne. Ich stand dann in meinen sehr heruntergekommenen, eigentlich für den Stall gedachten Sachen beim Beirat und war etwas peinlich berührt. Aber es hat sich scheinbar keiner daran gestört. [lacht] Doch natürlich hat mich dieser erste Termin etwas überfordert, denn ich

^a Pressesprecherin Leipziger Tierärztekongress, Leipziger Messe GmbH

kannte ja wirklich niemanden. Auch hier in der Fakultät kannte ich kaum jemanden. Als es dann später darum ging Programmteile abzufordern, wusste ich erst gar nicht, wer der eigentliche Ansprechpartner ist. Wenn ich einen Namen genannt bekommen habe, hatte ich oft keine Ahnung, wo ich den hinstecken soll beziehungsweise welches Institut das jetzt ist. Das war schon schwierig, wenn man gar nicht von der Fakultät kommt und ich musste mich erst einmal reinknien.



Letzte längere Besprechung im Congress Center vor Beginn des 7. Leipziger Tierärztekongresses

Und trotzdem haben Sie sich im Laufe der Jahre in Ihre Arbeit eingefunden und stemmen die Programmkoordination – heute mit einer Vollzeitstelle. Was genau sind Ihre Hauptaufgaben im Hintergrund des Leipziger Tierärztekongresses?

Ich bin praktisch die Schaltstelle zwischen Leipziger Messe, Fakultät und den Tierärztekammern. Das heißt, wenn es darum geht das Programm zu erstellen, dann mache ich das nicht selbst. Aber ich fordere die Themen von den Programmverantwortlichen ab. Ich koordiniere Absprachen zwischen ihnen – unter anderem in den regelmäßigen Sitzungen, die ich organisiere und führe. Ich stelle das Programm zusammen und überprüfe dabei zum Beispiel Überschneidungen, verteile die Räume und achte darauf, dass die nötigen Räumlichkeiten überhaupt vorhanden sind. Natürlich kommuniziere ich auch alles mit der Messe, bekomme von dort gegebenenfalls Rückmeldungen, was zu ändern ist und gebe das wiederum weiter. Ich spreche mit den Kammern die Programmteile oder die Verteilung der ATF-Zertifikate, aber auch die Stundenanerkennung für die Kurse ab. Somit bin ich praktisch über alle Details informiert und kann wiederum andere informieren.

Meine Aufgaben gehen dann weiter bis zur Erstellung der Leipziger Blauen Hefte, was die Proceedings des Kongresses sind. Ich bekomme von den Programmverantwortlichen zwar die Namen der Referenten genannt, muss diese aber dann offiziell an- und alle Details absprechen. Ich kläre zum Beispiel ab, bis wann sie das Manuskript für die Kongressbände einreichen müssen, bespreche mit ihnen aber auch, wann sie im Kongress dran sind.

Wenn alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, was machen Sie dann kurz vor Beginn und während der Veranstaltung?

Dann ist es soweit, dass die Kongresstaschen gepackt werden müssen und Leute eingeplant sind, die dann auf der Leipziger Messe für die Verteilung zuständig sind. Ich nehme die Vortrags-Säle mit ab und mache sozusagen die Endbegehung, um zu schauen, ob alles in Ordnung ist. Und wenn beim Kongress irgendwo etwas drückt – wenn man zum Beispiel feststellt, dass ein Raum

nicht groß genug ist und die Möglichkeit besteht zu wechseln, dann versuche ich das mit umzusetzen.



Beim Einlagern der Kongresstaschen auf der Leipziger Messe am Vorabend des 8. Leipziger Tierärztekongresses; v. l.: Dr. Reiko Rackwitz, Lisa Baaske, Dr. Franziska Dengler

Sie sprachen gerade von den Kongresstaschen. Diese werden jedes Jahr kurz vor dem Leipziger Tierärztekongress in der VMF von Studenten zusammen gepackt. Wie sehr muss man darum kämpfen, dass jemand mitmacht?

Also es gibt einen kleinen finanziellen Anreiz. Doch es ist tatsächlich so, dass die Leute teilweise fragen: „Findet das denn wieder statt? Ich würde gern (wieder) mitmachen“. Es ist eben auch eine Art „Happening“, wo sich die Studenten treffen. Die Arbeit ist ja eher stupide: Man packt eine Sache in die Tasche rein und schiebt sie dann weiter. Aber dabei kann man sich super unterhalten. Ich versuche, das Ganze auch immer locker und witzig zu gestalten, insofern das möglich ist. Ja, das ist halt auch ein bisschen was Exklusives.

Haben Sie das für den 4. Leipziger Tierärztekongress auch schon gemacht?

Am Anfang haben das tatsächlich Sekretärinnen der verschiedenen Institute der VMF gemacht. Auch für die war das damals eine tolle Sache, weil dann alle einfach mal zusammen gekommen sind.

...wie ein kleines Kaffeekränzchen.

Genau. [schmunzelt] Es hatte aber auch immer den Charme von: „Wir sind die ganz Harten und halten durch.“ Wir haben damals noch draußen gepackt – zwar unter einem Schleppldach, aber im Prinzip im Freien. Und das im Januar. Das heißt, es war oft sehr kalt und daher eine echte Herausforderung. Doch die Sekretärinnen hatten Spaß dabei. Die haben das gern gemacht.

Von Mal zu Mal hat es dann aber sicher auch länger gedauert, um die Taschen zu packen? Schließlich ist die Teilnehmerzahl stetig angestiegen.

Ja. 5.000 Taschen haben wir 2018 für den 9. Leipziger Tierärztekongress gepackt. Für den 4. waren es nicht einmal 2.000. Dennoch waren wir von der Anzahl der tatsächlichen Teilnehmer

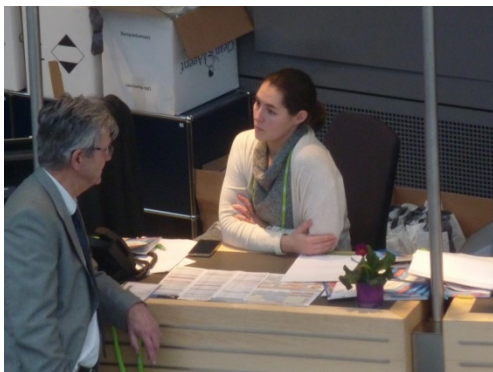
damals sehr überrascht und mussten dann die Blauen Hefte noch auf CD ziehen, damit wir die wenigstens verteilen konnten. Die Kongresstaschen und -bände waren nämlich alle aufgebraucht.

Sie haben 12 der bisher 20 Jahre Leipziger Tierärztekongress begleitet. Wie hat sich die Arbeit im Kongressbüro in der Zeit verändert?

Wie eben erwähnt, gab es die Blauen Hefte 2008 schon. Die sind da erstmals erschienen. Zu der Zeit war ich aber noch nicht der Hauptredakteur. Das hat damals noch Prof. Aschenbach gemacht, der heute an der FU Berlin ist. Ich habe lediglich einen Teil des Korrekturlesens und Formatierungssachen mitgemacht. Das ist zum Beispiel mehr geworden, da es praktisch komplett auf mich übergegangen ist.

Dann ist der Umfang des Programms insgesamt immer mehr geworden – unter anderem durch vielfältigere Programmsäulen. Allein dadurch ist die Anzahl an Vorträgen und Referenten, die koordiniert werden müssen, gestiegen. Was ich damals auch nicht gemacht habe und seit dem 8. Leipziger Tierärztekongress neu ist, ist das Einpflegen des Kongressprogramms im Content-Management-System der Leipziger Messe – also auf der Website des Leipziger Tierärztekongresses.

Entsprechend lässt sich diese Arbeit nicht mehr nebenbei machen.



Briefing beim 9. Leipziger Tierärztekongress: Prof. Dr. G. Gäbel; Dr. F. Dengler

Das heißt, Sie kümmern sich zu 100 Prozent Ihrer Arbeitszeit um den Leipziger Tierärztekongress?

Am Anfang habe ich noch einen gewissen Anteil an Forschungsarbeit geleistet. Den habe ich mittlerweile aber auf fast null zurückgeschraubt. Natürlich alterniert die investierte Zeit ein wenig. Klar, nach dem Kongress muss nachbereitet werden. Sämtliche Referenten müssen ihre Abrechnungen bekommen und der Kongress muss insgesamt abgerechnet werden. Das ist immer nochmal ein sehr intensives Stück Arbeit. Dann kommt ein kleines bisschen Luft und dann geht es im Prinzip im Herbst des Kongressjahres schon wieder los mit der Planung des nächsten Kongresses. Das heißt: Finden des Themas für die Auftaktveranstaltung, Programmverantwortlichen-Sitzung usw. Ab spätestens März des Vorkongressjahres findet man eigentlich für nichts anderes mehr Zeit. Denn dann geht die Detailplanung los, die Programmerstellung usw.

Die Mittel und Wege, wie Sie das alles koordinieren, haben Sie sich zu großen Teilen selbst erarbeitet oder gab es Dinge auf die Sie aufbauen konnten?

Ich konnte auf die Arbeit meiner Vorgänger ein Stück weit aufbauen. Zudem ist unsere Sekretärin, Frau Kirchner, eine sehr große Unterstützung. Sie hat sehr viel mitgearbeitet, als das Kongressbüro noch keine professionalisierte Vollzeitstelle war – neben ihrer Arbeit wohlgemerkt. Sie hat die Referentenlisten mitgeführt und aufgepasst, dass alles funktioniert. Außerdem konnte sie Tipps geben, wie man bestimmte Dinge am Besten in die Listen einträgt, um zum Beispiel Serienbriefe zu erstellen. Da hat man als promovierter Wissenschaftler leider nicht allzu viel Ahnung. [lacht]

Was ich bei der Leipziger Messe oft merke: Wenn ich dem Projektteam Fragen zum Programm stelle, heißt es ganz oft „Oh, da müssen wir Reiko Rackwitz fragen“ oder „Das weiß Reiko Rackwitz“. In dem Moment bündelt sich alles bei Ihnen. Tatsächlich haben Sie auch oft sofort eine Antwort parat. Wie können Sie die Inhalte abrufen?

[lacht überrascht] Also ich speichere schon recht viel automatisch ab. Ich wälze aber auch sehr oft das Programm (um) oder muss es auf verschiedene Weise darstellen. Das heißt, wenn jemand nach einem Referenten fragt, dessen Namen ich noch nie gehört habe, dann ist es unwahrscheinlich, dass er beim aktuellen Kongress dabei ist. Mir kommen dann schon viele Dinge bekannt vor oder ich weiß zumindest sehr schnell, wo ich nachschlagen muss.

Wenn Sie mal zusammenzählen, wie viele Exceltabellen haben Sie in den letzten 12 Jahren erstellt und gepflegt? Über den Daumen gepeilt.

Also eine Excel für die Räume, eine Excel für das Programm, eine für die Referenten. Davon aber jeweils mehrere Versionen und diverse Speicherstände für die Programmverantwortlichen und für die Messe. [versucht zusammenzurechnen] Keine Ahnung. Sehr viele! [lacht]

20 Jahre Leipziger Tierärztekongress und Sie sind maßgeblich an der Erfolgsgeschichte dieser Veranstaltung beteiligt. Wie fühlt sich das an?

Also, ich will ja gar nicht tief stapeln. Aber das Programm gestalten ja unsere Programmverantwortlichen, die genau wissen, welche Themen den Leuten gerade auf den Nägeln brennen. Ich bin ja nur der, der alles koordiniert. Insofern habe ich wahrscheinlich an dem Erfolg des Kongresses, den ich immer noch hauptsächlich den Themen zuschreibe – und nicht der Party [schmunzelt] –, gar nicht so viel Anteil. Aber natürlich ist es schön und macht auch ein bisschen stolz. Ich betrachte den Kongress jetzt nicht unbedingt als mein „Baby“ – das ist, glaube ich, eher für die Kongresspräsidenten oder die Kammerpräsidenten, die das alles ins Leben gerufen haben, der Fall. Doch es ist ja zum großen Teil mein Arbeitsinhalt. Daher ist es nicht mein „Baby“, aber vielleicht mein „kleiner Bruder“.

Gab es besondere Momente mit dem „kleinen Bruder“, die Ihnen in Erinnerung geblieben sind?

Schwierige Frage. Aber ja, es gibt da diesen Moment: Wenn der Kongress am Samstagabend vorbei ist, dann setzen sich die Organisatoren von der Messe und wir zusammen und lassen alles bei einem Glas Sekt ausklingen. Das ist immer der Augenblick, den ich sehr genieße. Weil man

weiß: Man hat es geschafft und es ist alles – wenn vielleicht auch nicht perfekt – über die Bühne gegangen. Bisher war es auch so, dass man zu dem Zeitpunkt schon die Rückmeldung hatte, dass die meisten Besucher zufrieden waren. Das ist einfach ein tolles Gefühl, wenn man sich zurücklehnen und sagen kann: Es ist alles super gelaufen. Es war toll.

Wie wäre ein Leben ohne den Leipziger Tierärztekongress?

Möglich, aber langweilig.

LTK, quo vadis?

Uwe Truyen^a

Der Leipziger Tierärztekongress bietet den Teilnehmern eine Fortbildung auf nahezu der gesamten Breite des tierärztlichen Berufsfeldes. Neben den klinischen Fächern, die Tierart-spezifisch bedient werden, finden sich die Felder des Öffentlichen Veterinärwesens genauso wieder wie standespolitische Themen oder aktuelle Probleme des Berufsstandes und der Gesellschaft. Dies wird dargeboten mit einer perfekten professionellen Organisation in einem sehr ansprechenden und dennoch gut strukturierten Ambiente. Erreicht wird es durch eine sehr enge Zusammenarbeit der drei Säulen des LTK, der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, die im Wesentlichen das Programm zusammenstellt, die Referenten identifiziert und einlädt, der Landestierärztekammern der sechs östlichen Bundesländer, die ihren Tierärztekongress standespolitisch vertreten, tragen und bewerben, sowie der Leipziger Messe, die die Organisation des Kongresses und der Industrieausstellung auf dem Messegelände meistert. Diese einzigartige Organisation ist über die Jahre gewachsen und die einzelnen Säulen verstehen sich als Partner, die diesen für die Tierärzteschaft wichtigen Kongress mit Leben füllen und weiterentwickeln wollen.



Prof. Dr. Uwe Truyen, 2019

Einen weiteren Punkt möchte ich hervorheben: Nicht nur die Organisation des Kongresses hat über die Jahre einen fast familiären Charakter erlangt, sondern auch der Kongress selbst. Obwohl er ein bundesweiter Kongress ist, der auch internationale Gäste anzieht, ist er gleichzeitig eine Plattform, auf der sich Semestertreffen organisieren lassen. Insbesondere die Absolventen der Leipziger Fakultät, einschließlich der Jahrgänge, die vor der Wende in Leipzig studiert haben,

^a gegenwärtiger Kongresspräsident des Leipziger Tierärztekongresses

nehmen diese Gelegenheit zahlreich wahr, wie z. B. auf der Kongressparty in der Moritzbastei zu bewundern ist.

Wo soll der Leipziger Tierärztekongress noch hin? Wie wird der 20. LTK aussehen?

Dies kann seriös natürlich niemand beantworten. Es ist klar, dass der LTK nicht isoliert ist. Er steht im Wettbewerb zu anderen Fortbildungsveranstaltungen, organisiert von anderen Tierärztekammern oder privaten Organisationen. Daher muss der LTK sich immer weiterentwickeln, um in diesem Mitbewerberfeld zu bestehen.

Ein wichtiges Kriterium ist dabei unumstößlich und nicht verhandelbar: Die **hohe wissenschaftliche Qualität des Programms**. Dies muss die Fakultät ggf. mit Hilfe anderer Bildungsstätten leisten. Kurz- und mittelfristig schließt das eine Erhöhung der Frequenz auf einen jährlichen Turnus aus.

Ein zweites Kriterium ist ebenso wichtig: **Die Verbundenheit der Teilnehmer mit ihrem LTK**. Dies steht einer Internationalisierung des LTKs nicht im Wege, diese muss aber sehr ausgewogen und angemessen sein, um den besonderen Charakter des LTKs zu erhalten.

Aber natürlich wird sich der LTK entwickeln und es ist auch das Ziel, noch mehr Besucher mit einem noch breiteren Angebot nach Leipzig zu locken. Aktuelle Fragen legen die Etablierung neuer Schwerpunkte nahe, neue Formate erhöhen die Attraktivität, Praktikabilität und Effektivität der Fortbildung. Auch können neue Elemente, wie die erstmals auf dem 10. LTK etablierte Career Corner, das Programm erweitern.

Aber dennoch ist das Wachstum nicht unbegrenzt möglich. Hält man sich vor Augen, dass mit den über 5000 Besuchern des 9. LTK schon nahezu ein Fünftel aller aktiven Tierärztinnen und Tierärzte Deutschlands in Leipzig waren, ist eine weitere erhebliche Steigerung fast schon tierschutzrelevant.

In diesem Sinne freue ich mich, die weitere Entwicklung des LTK mit Ihnen begleiten zu dürfen und hoffe, dass wir auf dem 20. LTK mit großer Freude und einem gewissen Stolz auf die letzten 10 Tierärztekongresse zurückblicken können – so wie wir es heute tun.

